Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 273 — **Bromberg, Mittwoch, den 27. November 1935.** — **59. Jahrg.**

Diktator im Reich der Mitte.

Tschiangkaischek, der Revolutionär im „Himmlischen Reich".

Von Dr. A. E. Eickhoff.

Die Schüsse in Nanking, durch die der chinesische Ministerpräsident schwer verletzt wurde, sollen in erster Linie Tschiangkaischek gegolten haben. Nur durch Zufall entging er dem Attentat. Seit Jahren ist der Name des chinesischen Marschalls in aller Welt bekannt. Was aber bedeutet er für China?

Freunde des Marschalls haben eine Biographie über ihn geschrieben, die den Titel trägt „Tschiangkaischek, der Erbauer des neuen China". Darin liest man u. a. den Satz, der für den Mann, seine Vergangenheit und sein Wirken überaus charakteristisch ist. Es heißt da: Tschiangkaischek ist von Natur ein Dickkopf. Seinen wütenden Temperamentsausbrüchen können wenige Sterbliche standhalten. Hochfahrend, selbstbewußt und eigensinnig, kann es keiner seiner Freunde lange bei ihm aushalten." In dieser Charakterisierung ist alles das einbegriffen, was seine Anhänger an ihm schätzen, seine Gegner an ihm rügen. Auf der einen Seite: die unbeugsame, für den Typ des Chinesen besonders bemerkenswerte Energie, gepaart mit einer Wendigkeit, die ihn befähigt, die schwierige Klaviatur orientalischer Diplomatie zu meistern, cholerisches Temperament gepaart mit soldatischem Mut und ungeheurer Kaltblütigkeit. Auf der anderen Seite: nicht verlässig, wenig folgerichtig, Opportunist in großen Entscheidungen, Taktiker bis zur Unwahrhaftigkeit, Härte als Grausamkeit. Und trotzdem, dieser Mann hat Gewaltiges erreicht, er hat China jenseits der Großen Mauer geeinigt.

Der geborene Revolutionär.

Solche Eigenschaften sind nicht von ungefähr. Ein wechselvolles Leben haben sie zu einer Vitalität besonderen Maßes geprägt. Als Sohn eines Weinhändlers, der schon drei Jahre nach der Geburt des Marschalls stirbt, wird Tschiangkaischek 1886 in der südlich von Schanghai gelegenen Küstenprovinz Tschekiang geboren. Und auch das ist bezeichnend: diese Provinz ist eine der fortschrittlichsten Chinas, der Stamm, der hier sitzt, ist ganz im Gegenteil zu den anderen Teilen des Riesenreichs der Mitte von Natur lebhaft und unternehmend. Mit 18 Jahren geht Tschiangkaischek in eine chinesische Militärschule, ein Jahr später nach Tokio, wo er fast vier Jahre an der Militärakademie studiert. Hier kommt er mit chinesischen revolutionären Kreisen zusammen, welche die Mandschu-Dynastie stürzen wollen. Aus dem revolutionären Klub Tung Menhui geht später die Kuomin-Partei hervor. Als 1911 die Revolution ausbricht, steht Tschiangkaischek an der Spitze des 5. Regiments, das seine Heimatprovinz erobert und Schanghai und Nanking unterwirft. Mit der Volksregierung der Kuomin-Partei scheint eine entwicklungsfähige Keimzelle für ein in sich geeintes Großchina entstanden zu sein. Der geborene Revolutionär aus Anlage und Neigung kann sich mit den neuen Zuständen der Evolution nicht abfinden, er überwirft sich mit seiner Partei und wird — Lebemann.

Bolschewist und Generalstabschef.

Hemmungslos stürzt sich Tschiangkaischek in die Vergnügungen des Lebens. In dieser Sturm- und Drangperiode kommt er in sehr gemischte Kreise, die nicht nur den Opiumschmuggel als Gewerbe betreiben. Zwischendurch 1913 bei der zweiten Revolte der Republikaner, ist er wieder auf dem Plan, aber er kann keinen festen Fuß fassen, da den Republikanern die Geschlossenheit einer militärischen Führung fehlt. Er überwirft sich aufs neue mit seinen Freunden und wird — Börsenmakler. Jetzt verdient er sich ein Vermögen. 1923 ruft ihn sein Schwager, Dr. Sun Jatsen; er wird Chef des Generalstabs. Als solcher geht er zunächst ein Jahr nach Moskau, die militärischen Einrichtungen der Roten Armee zu studieren. Er kommt als Bolschewist zurück und wird mit Hilfe der sowjetrussischen Freunde, die sich damals sehr eifrig mit dem bedrängten China anbiedern, Direktor der Kriegsakademie zu Whanpoa.

Die Karriere beginnt.

Mit 500 Offizieren und über 1000 Unteroffizieren, die er auf die verschiedenen Regimenter der revolutionären Armee verteilt, gibt er der Kuomin-Partei die militärische Durchschlagskraft. 1926 erhält er den Oberbefehl über die gesamte Armee. Die Partei will unter seiner Führung den so oft fehlgeschlagenen Versuch erneuern, ganz China zu einigen. Dazu ist es notwendig, die reaktionären Militaristen des Nordens zu zwingen und das Diadochentum in den einzelnen Provinzen zu beseitigen. Gleichzeitig soll die Partei nach bolschewistischem Muster umgebaut werden, wozu Moskau durch beste Berater seit Jahren bereit steht. Moskau sieht in China bereits die Weltrevolution durchgeführt. Es soll aber anders kommen. Der Zug nach dem Norden bedeutet einen vollen Erfolg. Tschiangkaischek schlägt in einem schlachtenreichen Siegeszug die reaktionäre Pekinger Regierung, die damals von Japan und allen Fremdmächten allein offiziell anerkannt war. Auf dem Höhepunkt seiner militärischen Macht weiß Tschiangkaischek, was nun zu tun ist. Bis jetzt hat er dem bolschewistischen Treiben in seiner Partei duldsam zugesehen. Allmählich ist der Einfluß des Bolschewisten Borodin so groß geworden, daß der Chinese die Geduld verliert. Mit einem Schlage wendet er sich gegen die ehemaligen russischen Freunde und reinigt durch ein furchtbares Massaker seiner Regimenter und die Partei von der bolschewistischen Seuche. Er gründet eine Gegenregierung in Nanking, und die Partei weiß er wieder zu einigen.

Tschiangkaischek erhält darauf den Oberbefehl über die gesamte Armee. Nun wirft er die Militaristen des Nordens unten Tschangtsolin vollends nieder und wird 1928 zum Präsidenten der National-Regierung in Nanking gewählt. Die Flagge seiner Partei weht über dem Reich der Mitte. Auch in der Mandschurei versucht er das Banner der Kuomintang aufzurichten. Es kommt zu neuen schweren Kämpfen. Vor der Entscheidung macht der japanische Einfall in die Mandschurei die Pläne zunichte. Die Partei spaltet sich wieder, und 1933 flammt aufs neue die Revolution in der Provinz Fukien auf.

Die Einigkeit doch nur eine Illusion.

Seitdem hält sich Tschiangkaischek etwas im Hintergrund, aber er bleibt der militärische Befehlshaber, der seinem Ziel nicht untreu wird. Er führt den Krieg gegen die Räuberbanden, gegen die kommunistischen Horden und sucht das Land zu reinigen. 1929 sagte er, vielleicht in einer Anwandlung von Resignation nach Jahren ungeheuren Kampfes um ein großes Ziel: „Friede und Einigkeit in China unter einer nationalen Regierung sind Illusionen". In diesen Worten liegt die Tragik des Mannes, der immer wieder versucht hat, dieses Riesenreich zum nationalen Erwachen zu bringen und die Geschlossenheit gegen die Herrschaftsgelüste der Fremdmächte zu erreichen. Es liegt darin die Tragik des Landes, das in Bürgerkriegen, kommunistischen Aufständen, in der Entwurzelung seines an sich gesunden Bauerntums, in einer Wirtschaftskrise ohne gleichen nicht die eigene Kraft findet, sich aufzurichten.

Das Erneuerungsprogramm Tschiangkaischeks.

Wer diesen Hintergrund kennt, weiß um die Bedeutung einer energievollen Persönlichkeit, wie der des Marschalls. So klammern sich alle Hoffnungen der Nationalisten in China an diesen zierlichen und schmächtigen Mann, von dem man weiß, daß er kein Träumer ist und kein Illusionist. 1928 hat Tschiangkaischek ein Regierungsprogramm entworfen, das die Parole der nationalen Einigung in den Mittelpunkt umfassender Reformen im Innern stellt. Neben eine starke Regierungsgewalt soll eine geschlossene militärische Macht treten, die mit jener an das Grundübel, an die Beseitigung der Arbeitslosigkeit heranginge. Denn nur die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist die Voraussetzung für die Überwindung der Privatarmee und die Niederkämpfung der Räuberbanden. Tschiangkaischek hat mit Hilfe ausländischer Offiziere den ersten Teil seines Programms durchgesetzt. Die Durchführung des zweiten Teils scheiterte bisher an der Unmöglichkeit, große Arbeitsbeschaffungsprojekte von Staats wegen zu finanzieren. Bekanntlich weilte der englische Finanzsachverständige Leith Roß in Nanking. Die Meldungen über die Aufnahme von Anleihen besagen nichts anderes, als daß die Regierung in Nanking mit allen Mitteln versucht, der Wirtschaftskrise Herr zu werden.

In diesem Zusammenhang verdient eine Frage Beachtung, die bis heute noch nicht klar beantwortet ist: Welche Stellung nimmt Tschiangkaischek zu Japan ein? Seine Gegner haben ihm schon 1928 vorgeworfen, daß er sich von Japan habe bestechen lassen, sonst hätte er die Eroberung der Mandschurei nicht zulassen können. Doch — was eines tüchtigen Mannes Gegner erzählen, ist noch lange keine verbürgte Wahrheit.

*

Die Unabhängigkeitserklärung Ost-Hopeis.

Zu der bereits gemeldeten Unabhängigkeitserklärung Ost-Hopeis wird weiter berichtet, daß die vorläufige Regierung dieses Gebiet von der Stadt Tungtschau aus ein Rundtelegramm an die Häupter der fünf Nordprovinzen gesandt hat, in dem sie unter scharfen Angriffen auf die Nanking-Regierung und den Kuonmintag auffordert, an der neuen Unabhängigkeitsbewegung teilzunehmen.

Das Ziel einer völligen Trennung von Nanking wird nunmehr offen zugegeben. Die Bewegung stützt sich vornehmlich auf zwei Organisationen, die ihren Sitz in der japanischen Konzession in Tientsin haben. Bei der einen handelt es sich um die von dem Japaner Kojischo organisierte „Friedensgesellschaft", bei der zweiten um die „Vereinigung zur Beschleunigung der Volksautonomie für Nordchina", Beide Organisationen stehen den japanischen Truppen sehr nahe.

Der Regierungsausschuß in Tungtschau besteht ausschließlich aus Unterbeamten Jinjukengs und Offizieren der Sonderpolizei der entmilitarisierten Zone. Die Haltung Sungcheyuans und der 29. Armee ist noch ungewiß. Von ihrer Haltung jedoch wird die weitere Entwicklung der Bewegung abhängen.

*

Hunger nach Kohle und Eisen!

„Japan", sagt die „Wiener Wirtschaftswoche", „hat in allerletzter Zeit seine Versuche der Unterwerfung Chinas fortgesetzt. Auf die Frage, warum, erfolgt die überraschende Antwort, daß in den chinesischen Nordprovinzen **rund zwei Drittel aller bisher bekannten Kohlenvorkommen** vorhanden sind und etwa die **Hälfte der Eisenerzlagerstätten Chinas** sich vorfinden. Nicht der sagenhafte Bevölkerungsdruck also, sondern bloß das machtpolitische Streben nach dem Besitz der Rohstoffquellen ist es, das Japans Wirtschafts- und Außenpolitik leitet."

Jubelnder Empfang König Georgs

Feierlicher Einzug in Athen.

Bei strahlendem Sonnenschein hielt am Montag König Georg II. von Griechenland unter dem Jubel der Bevölkerung seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt, die er vor elf Jahren nach der griechischen Revolution verlassen mußte.

Mit einhalbstündiger Verspätung traf der Kreuzer „Helli" um 10 Uhr im Hafen von Piräus ein, begrüßt von dem Ehrensalut der Kriegsflotte, die über die Toppen geflaggt hatte. Bei der Landung wurde der König vom Kabinett unter Führung des Ministerpräsidenten feierlich begrüßt. Am Hafen war eine Ehrenwache der Luftwaffe aufgestellt mit der Musik eines Marinebataillons. Unter dem Jubel der sich in der Feststraße drängenden Bevölkerung hielt dann der König auf der sechs Kilometer langen Autostraße zwischen dem Hafen und der Stadt Athen seinen Einzug.

Willkommensgruß der Hauptstadt.

Auf der Hälfte des Weges, an der Stelle der alten Kalliros-Quelle, ragt ein zwölf Meter hoher Triumphbogen, der gleichzeitig die Grenze der Stadt Athen andeutet. Kurz darauf am Tor des Hadrian hält der Zug. Hier haben der Bürgermeister von Athen, Kodzias, sowie die Bürgermeister aller anderen griechischen Städte, die Präsidenten der Stadtverwaltungen und anderer Körperschaften Aufstellung genommen. Die Königsflagge wird gehißt, die Musik spielt den Königsmarsch. Kanonenschüsse geben das Zeichen zu einem allgemeinen Glockenläuten. Dann entbietet der Bürgermeister von Athen dem König den Willkommensgruß der Landeshauptstadt. Er führte u. a. aus: „Majestät! Wir begrüßen Sie mit wahrer Freude als Sinnbild der nationalen Einheit und Verbrüderung. Die Tore der Stadt öffnen sich dem König der Versöhnung." Nach der Ansprache des Bürgermeisters und dem Dank des Königs setzte der Festzug seinen Weg in die Stadt fort. Durch festlich geschmückte Straßen ging es zur Kathedrale, wo um 11 Uhr ein feierliches Hochamt abgehalten wurde. Im Anschluß an das Hochamt fuhr der König zu dem Grabmal des unbekannten griechischen Soldaten, um dort in Begleitung des Thronfolgers einen Kranz niederzulegen.

Im ganzen erwartete auf der Zufahrtstraße über eine Million Griechen den König. An vielen Stellen sah man Hilfsstationen, die vom Roten Kreuz errichtet worden sind. Die Staatsbahn beförderte in Sonderzügen allein 52 000 Personen nach Athen, doch rechnet man, daß über 200 000 Leute aus der Provinz zum Empfang des Königs in der Hauptstadt eingetroffen waren.

Der Monarch auf den Schultern der Menge.

Am alten Hadrian-Tor, wo die Stadtväter von Athen den Monarchen empfingen, durchbrach die Menge den Truppen- und Polizeikordon. Sie stürmte auf den König zu, hob ihn angesichts der völlig überrumpelten Begleitung auf die Schultern und stieß Hochrufe aus. Der König ließ diese spontane Huldigung über sich ergehen. Dann entstand ein lebensgefährliches Gedränge. Die Empfangskommission geriet unter die Menge. Menschen wurden zu Boden gerissen, auch Zylinder rollten zu Boden. Ein energischer Befehl rettete die Lage. Eine kleine Abteilung Kavallerie wurde eingesetzt, die die Menge mit geschwungenem Säbel abdrängte. Der König wurde dann von der Volksmenge freigegeben.

Ein Aufruf des Königs.

König Georg II. hat einen Aufruf an das griechische Volk erlassen, in dem er darauf hinweist, daß er dem Wunsche Griechenlands folgend zurückkomme, nachdem er seinem Vaterlande zwölf Jahre fern gewesen sei. Er sei im tiefsten Herzen ergriffen und seine Dankbarkeit dem Volke gegenüber sei unbegrenzt. „Heute wieder zu meinem hohen Amt gerufen", so heißt es in dem Aufruf weiter, „gehören alle meine Kräfte und Erfahrungen dem moralischen und materiellen Fortschritt meines Volkes. Ich versenke die Vergangenheit in das Meer der Vergessenheit und bin zu völligen Gleichheit und Gerechtigkeit gegen alle entschlossen, um Hellas erneut zu Tagen des Glücks und des Ruhms zu führen, wie es unter meinem Großvater und meinem ruhmreichen Vater gelebt hat. Es lebe Griechenland!"

Kondylis bildet die neue Regierung.

Nach einer Meldung aus Athen hat König Georg den bisherigen Ministerpräsidenten General Kondylis, der ihm das formelle Rücktrittsgesuch des Kabinetts überreichte, gebeten, im Amte zu bleiben und die neue Regierung zu bilden.

Ein stürmischer Kongreß.

Ueberhandnehmen des Radikalismus in der Beamtenschaft.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Auf dem Kongreß der staatlichen, kommunalen und privaten Beamten und Angestellten, der am Sonntag, dem 24. d. M., in Warschau stattgefunden hat, und zu dem die scharfen Beschlüsse der einzelnen Organisationen schon Wochen vorher ein die Stimmung erhitzendes Vorspiel gebildet hatten, auf diesem mit Spannung erwarteten Kongreß ging es überaus stürmisch zu. An der Kundgebung nahmen gegen 1000 Delegierte aus Warschau und dem ganzen Lande teil.

Der Kongreß wurde eine halbe Stunde später als angesagt war, eröffnet und zwar deshalb, weil man das Erscheinen der Regierungsvertreter erwartete, die durch eine besondere Delegation eingeladen waren, den Kongreß mit ihrer Anwesenheit zu beehren.

Die Vertreter der Regierung sind jedoch nicht erschienen; was sich auf die Position der gemäßigten Gruppe der Kongreßteilnehmer sehr nachteilig ausgewirkt hat.

Nach Eröffnung des Kongresses durch den Präses des Zentralrates der geistigen Arbeiter, Sienkiewicz, hielt der Generalsekretär dieses Zentralrates, Domański, ein längeres Referat. Der Redner gab den Befürchtungen Ausdruck, die sich der Beamten bemächtigen angesichts der Tatsache, daß die Gehälter der überwiegenden Masse der Beamten ständig sinken, während die Bezüge der höheren Funktionäre in der vergangenen Periode eine erhebliche Steigerung erfahren haben. Besonders beängstigend wirke sich die Senkung der Ruhegehälter aus, die heute durchschnittlich 130 Złoty, und für die Bahnangestellten einige Dutzend Złoty ausmachen. Der Redner beklagte sich darüber, daß von den Beamtenbezügen angeblich „freiwillige", in Wirklichkeit aber zwangsweise auferlegte Beiträge für verschiedene Organisationen in Abzug gebracht werden. Weiter betonte der Referent, daß zu der Zeit, da die Reduktionen der Beamtenbezüge vorgenommen wurden, der Bau von Prachtgebäuden fortgesetzt wurde und die Repräsentations-Ausgaben stiegen.

Die Lage der Selbstverwaltungs-Beamten schilderte im zweitnächsten Referat der Sejmabgeordnete Krukowski, der nachwies, daß diese Beamten nach den letzten Gehaltsreduktionen „den am meisten proletarisierten Teil" der Beamtenschaft bilden.

Der Staat — so führte der Redner weiter aus — wälzt auf die Selbstverwaltung immer neue Funktionen ab, um auf diese Weise sein Defizit zu vermindern. Die Aufgaben, welche die Städte in diesem ihnen aufgetragenen Bereich allein zu erfüllen haben, umfassen etwa 500 Tätigkeiten, die sich auf 20 Gesetze der früheren Teilungsmächte, auf 224 polnische Gesetze, auf 148 Verordnungen des Ministerrats und der Minister, auf 96 Rundschreiben, sowie auf 20 Urteile des Obersten Verwaltungstribunals stützen.

Diese stattlichen Zahlen machten einen erheiternden Eindruck, was in stürmischem Beifall zum Ausdruck kam.

Der Redner nahm weiter gegen die Personalbureaus in den Magistraten Stellung, wo nicht die sachliche Beurteilung der Tüchtigkeit und des Wertes der Beamten für deren Aufstieg maßgebend ist, sondern wo nebensächliche Rücksichten entscheiden.

Die Geduld der Beamtenschaft ist — so sagte er weiter — bis an die äußerste Grenze gelangt. **„Die Welt der Arbeit kann nicht länger die Entschuldung der Landwirtschaft und Industrie finanzieren."** Er verlangte im Ergebnis seiner Ausführungen u. a. **die Einziehung der Steuerrückstände, die in die Millionen gehen, von der Landwirtschaft und der Industrie, sowie die Übernahme der bankerotten Güter und Unternehmungen durch den Staat.** (Werden die Güter und Anlagen dann etwa einträglicher arbeiten? D. R.)

Nach den Referaten entwickelte sich eine erregte Diskussion. Der Vertreter des Lehrerverbandes Kolanko schilderte die **katastrophale Lage der Lehrerschaft.** Auf dem Dorfe — sagte er — greift **der rückfällige Analphabetismus** um sich. **Gleichzeitig sind 20 000 Lehrer unbeschäftigt.** In den Schulen werden in immer größerer Anzahl **unbezahlte Praktikanten** beschäftigt. **(Zwischenruf: „Das ist der Lohn für die Wahlen!")**

Inzwischen stieg die Temperatur der Kongeß-Atmosphäre **bis zur Fieberhitze.** Es meldeten sich immer radikalere Redner zum Wort und überboten sich in Anträgen bezüglich der Einsparungen, welche die Regierung machen solle.

Als man an die Abstimmung über die vom Präsidium vorbereiteten Resolutionen herantreten sollte, **brach ein Wirrwarr aus.** Die Resolutionen paßten nicht recht zur allgemeinen Stimmung der Versammlung, weil sie nicht scharf genug waren.

Es regnete von allen Seiten Zusatzanträge, u. a. solche, welche zur Organisierung **der Zusammenarbeit mit der Arbeiterschaft,** oder zur **Proklamierung eines Proteststreiks** aufforderten. Als das Präsidium die freien Zusatzanträge nicht berücksichtigen wollte, brach **ein Entrüstungssturm aus,** vor dem das **Präsidium die Flucht ergriff.**

Es entstand **ein heilloses Durcheinander.** Die Versammelten schieden sich in einige Gruppen, und zu jeder sprach ein anderer, auf einem Stuhl stehender Redner, was gleichzeitig geschah und zusammen **das Bild einer wüsten Monstre-Versammlung** ergab.

Die Parallel-Redner leisteten sich das Vergnügen, alles Mögliche zu fordern, auch das, was nicht einmal die hunderprozentigen Sozialisten, wenn sie ans Regierungsruder kämen, zu erfüllen vermöchten.

Der Kongreß hatte sich selbst aufgelöst.

Assoziierungsverbot mit Juden und Halbjuden.

Der Stellvertreter des Reichsjuristenführers hat nach einer Mitteilung der Frankfurter Zeitung folgende Anordnung erlassen:

Diejenigen freiberuflichen Mitglieder des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen (BNSDJ), die etwa noch mit Juden oder Halbjuden assoziiert sind — insbesondere Rechtsanwälte, Patentanwälte und Wirtschaftsrechtler—, haben diese Sozietät zum nächstmöglichen Zeitpunkt aufzulösen. Soweit die Lösung eines solchen Sozietätsverhältnisses nicht bis spätestens 1. April 1936 möglich sein sollte, ist in jedem Einzelfall unter Angabe der Gründe auf dem Dienstweg zu berichten. Zuwiderhandlungen sind ehrengerichtlich zu ahnden.

Drei italienische Bataillone aufgerieben.

Heftiges Gefecht nördlich Makalle — Der Befehlshaber der italienischen Streitkräfte gefallen.

Wie von der Nordfront berichtet wird, kam es am Montag in der Nähe des Ortes Hawale, nördlich von Makalle, zu einem heftigen Gefecht zwischen einer abessinischen Abteilung und drei italienischen Bataillonen. Im Verlauf des Kampfes sollen die Italiener völlig aufgerieben und in die Flucht geschlagen worden sein.

Die abessinische Abteilung soll die Italiener überrascht haben, als sie in einer Schlucht lagerten und über ihren Feuern das Fleisch von requiriertem Vieh brieten. Die Abessinier, doppelt erbittert durch die Tatsache, daß die Italiener kurz vorher das Dorf Hawale geplündert hatten, überfielen die lagernden Italiener. In dem heftigen Kampf wurden, so wird berichtet, der Kommandeur der italienischen Bataillone und etwa 100 italienische Soldaten getötet; der Rest wurde von den abessinischen Kriegern, denen acht Pferde und 13 mit Munition beladene Maultiere in die Hände fielen, in die Flucht geschlagen.

Abessinische Fortschritte am Fafan-Fluß.

Die Meldungen über eine Wiedereroberung von Gorahai durch Abessinier sind bisher offiziell nicht bestätigt worden, dagegen sollen sie am Fafan-Fluß beträchtliche Fortschritte gemacht haben und den größten Teil des von fliegenden italienischen Kolonnen eroberten Gebietes wieder besetzt haben. Gabre Darre, das nur etwa 23 Kilometer von Gorahai entfernt liegt, soll bestimmt eingenommen worden sein. Es ist, wie in Addis Abeba gesagt wird, nicht unmöglich, daß die Italiener Gorahai kampflos geräumt haben.

Abessinischer Gegenstoß im Norden.

Nach einem Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB hat das Korps Maravigna in verschiedenen Zusammenstößen abessinische Truppen zurückgeschlagen, die dabei schwere Verluste erlitten. Die Front Dolo—Makalle ist durch das Korps Santini verstärkt worden. Man scheint dort mit einem starken abessinischen Gegenstoß zu rechnen. Dafür spricht, daß zwischen Amba Aladji und Dessie starke Ansammlungen abessinischer Truppen, schätzungsweise mehrere hunderttausend Mann, festgestellt werden konnten. Offenbar haben Ras Seyoum und Ras Kassa sich vereinigt und gemeinsam die Stellungen mit ihren Truppen besetzt. An der Danakil-Front ist die Abteilung des Generals Mariotti, die den linken italienischen Flügel zu decken hat, erneut im Vormarsch begriffen.

Grazianis Verbindungswege gefährdet.

Nach Berichten von Augenzeugen hat Ras Desta Damptu, der Schwiegersohn Haile Selassies, im Grenzgebiet der westlich von Ogaden gelegenen Provinz Bale einen erfolgreichen Gegenstoß gegen starke Abteilungen der Grazianischen Südarmee durchgeführt. Etwa 4500 Mann des Ras Desta sollen italienische Somalistreitkrffte in Stärke von 2000 Mann, die das Dorf Hama Gebbu gegen einen möglichen Überfall der Abessinier verteidigen sollten, aus ihren Stellungen geworfen haben. Die Italiener hätten auf ihrer regellosen Flucht

viele Tanks, Geschütze, Maschinengewehre nebst der dazugehörigen Munition zurückgelassen.

Viele Hunderte der italienischen Somalikrieger sollen gefallen sein. An einigen Punkten sollen auch die rückwärtigen Verbindungen der am weitesten im Westen operierenden italienischen Heeresgruppen mit der Hauptmacht Grazianis unterbrochen worden sein.

Ueberfall auf Amerikaner in Padua.

Wie aus Rom gemeldet wird, veranstaltete eine aus einigen hundert Personen zusammengesetzte Menschenmenge in Padua eine Demonstration gegen zwei amerikanische Ehepaare, die im Auto eine Europa-Rundfahrt machen. Die Menge riß vom Auto den amerikanischen Wimpel ab, in dem Glauben, daß es sich um englische Gäste handle, die zur Sicherheit vorgeben, Amerikaner zu sein. Erst mit polizeilicher Hilfe gelang es den Reisenden, die Fahrt fortzusetzen; sie fuhren unverzüglich nach der französischen Grenze zu ab.

Die Vernehmung der Ukrainer beendet.

Die Montag-Verhandlung im Ukrainer-Prozeß brachte die Verlesung der Aussagen der drei letzten Angeklagten Eugeniusz Kaczmarski, Katarzyna Zarycka und Jarosław Rak, nachdem auch diese sich geweigert hatten, sich der polnischen Sprache zu bedienen. Kaczmarski hatte vor der Untersuchungsbehörde anfangs geleugnet, der UON angehört zu haben, gab aber später zu, Mitglied dieser Organisation gewesen zu sein. Im Jahre 1928 wurde er wegen Teilnahme an dem bewaffneten Überfall auf die Post im Lemberg zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, später verbüßte er noch eine Haft von fünf Wochen wegen Teilnahme an einer Manifestation. Im Auftrage Pidhajnys hatte er einen Kontakt mit Maciejko, dem Mörder des Innenministers Pieracki, angeknüpft. Er war auch nach dem Morde mit Maciejko in Warschau zusammen. Die Verlesung der Aussagen der beiden letzten Angeklagten ergab, daß sie sich zur Schuld nicht bekennen.

Damit hat die erste Phase des Prozesses ihren Abschluß gefunden. Es beginnt nun die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen.

Jugoslawien verlangt Sühne

für den Mord an König Alexander.

London, 26. November. (Eigene Meldung.) Der Berichterstatter der „Times" in Belgrad meldet den Inhalt des Leitartikels des halbamtlichen Blattes „Vreme", in dem verlangt wird, daß die Mörder des Königs Alexander 13 Monate nach dem Verbrechen endlich zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Der Berichterstatter bemerkt dazu: Dies ist der erste derartige Aufsatz, der sich gegen Frankreich richtet. Seine Veröffentlichung erfolgte an dem Tage, an dem die Generalstabschefs der Kleinen Entente in Belgrad ihre alljährliche Zusammenkunft abhielten.

Beisetzung des Großadmirals Jellicoe.

Unter der Anteilnahme des ganzen englischen Volkes fand am Montag mittag das feierliche Staatsbegräbnis des Großadmirals Jellicoe in der Londoner St. Pauls-Kathedrale statt.

Sein Sarg wurde aus der Westminsterabtei nach dem Paradeplatz beim Admiralitätspalast gebracht und dort auf eine Geschützlafette gelegt. Gegen 10 Uhr setzte sich der große und prachtvolle Trauerzug nach der City in Bewegung. An der Spitze marschierte eine Matrosenwache, gefolgt von mehreren Musikkapellen. Die Geschützlafette, auf der der Sarg ruhte, wurde von Matrosen gezogen. Auf dem Sarg, der in die britische Flagge eingehüllt war, lagen der Hut und das Schwert des Verstorbenen. Neben dem Sarg schritten mehrere französische Admirale und als Vertreter der deutschen Kriegsmarine Flottenchef Vizeadmiral Förster, die später den Sarg gemeinsam in die St. Pauls-Kathedrale trugen. Es folgten die Familienangehörigen, darunter Lady Jellicoe und der junge Lord Jellicoe, sowie ein Offizier, der die Orden des Großadmirals trug. Dahinter kamen der Prinz von Wales als Vertreter des Königs und der Herzog von York. Hinter den Vertretern des englischen Kabinetts und der militärischen Ministerien gingen die Marineattachés der ausländischen Mächte. Abteilungen der Flotte, der Luftstreitkräfte und des englischen Frontkämpferverbandes beschlossen den Zug. Tusende von Menschen hatten sich an den Straßen angesammelt, um den letzten Gang des Großadmirals beizuwohnen.

In der dicht gefüllten St. Pauls-Kathedrale fand ein feierlicher, vom Erzbischof von Canterbury abgehaltener Trauergottesdienst statt. Auch der Großadmiral Lord Beatty, Lord Jellicoes Nachfolger als Oberbefehlshaber der Hochseeflotte im Weltkrieg, nahm an der Feier teil. Punkt 12 Uhr wurden im Hydepark 19 Kanonenschüsse abgefeuert. Bald darauf wurde der Sarg Lord Jellicoes in der Krypta der St. Pauls-Kathedrale, nur wenige Meter vom Grabe Nelsons entfernt, versenkt.

Ganz London und die englischen Schiffe flaggten halbmast. Von der Deutschen Botschaft wehte die Hakenkreuzflagge auf Halbmast.

*

Englischer Dank an die deutsche Kriegsmarine.

Die Honorable Company of Master Mariners, London, die Vereinigung der britischen Handelsschiffkapitäne, deren Präsident der Prinz von Wales ist, hat an den Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine folgendes Telegramm gerichtet: „Die Seeleute der britischen Handelsmarine in der ganzen Welt sind tief beeindruckt durch den ehrenvollen Beweis der Hochachtung, welchen die deutsche Kriegsmarine dem dahingeschiedenen Admiral Jellicoe dadurch zu erweisen beabsichtigt, daß sie anläßlich seiner Beisetzung am Montag ihre Flaggen auf Halbmast setzt."

Ein Tag der Katastrophen in Frankreich.

Insgesamt 15 Tote.

Frankreich ist am Sonntag von verschiedenen schweren Katastrophen heimgesucht worden, die eine ganze Anzahl von Menschenleben gefordert haben. In der Umgebung von Nimes ist ein großer geschlossener Autobus von einem Schnellzug überrannt worden. Der Wagen ist in drei Stücke zerbrochen. Anfang und Ende des Autobusses wurden von den Gleisen geschleudert, während das Mittelstück von der Lokomotive eine ganze Wegstrecke mitgeschleppt wurde. Etwa 500 Meter von der Unglücksstelle entfernt, gelang es dem Maschinisten der Lokomotive, den Zug anzuhalten. Das Bild der Zerstörung war grauenhaft; denn die acht Fahrgäste des Wagens sowie der Chauffeur lagen schrecklich verstümmelt auf dem Bahndamm. Acht Personen sind getötet, eine Person mußte schwerverletzt ins Krankenhaus übergeführt werden.

Ebenso aufregend ist ein anderer Unglücksfall, der sich in Bagnols-sur-Cèzè ereignete. Dort hatte im Ort ein Wanderzirkus mit Löwen Halt gemacht. Freitag morgen in aller Herrgottsfrühe brachen die Löwen aus dem Käfig aus. Nachdem sie zunächst ein Pferd zerrissen hatten, trafen sie in den Straßen von Bagnols einen Schlächter mit seinem Gesellen an. Beide wußten nicht recht, was ihnen entgegenkam und zündeten ihre Taschenlampen an, mit denen sie die Tiere beleuchteten. Einer der Löwen stürzte sich sofort auf den Schlächter, der im Handumdrehen zerfetzt wurde. Der Geselle konnte sich noch retten, indem er auf einen Baum kletterte. Eine wilde Jagd wurde von Schutzleuten und Jägern organisiert, in deren Verlauf es auch gelang, die Tiere zu töten. Vorher wurden jedoch noch drei Personen verletzt.

Ferner ist in der Nähe von Marseille eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. Der Unglücksfall ist darauf zurückzuführen, daß ein Arbeiter, der einen Eimer mit Nitroglyzerin trug, hinfiel. Dabei explodierte der Inhalt des Eimers, und das Dach des Schuppens der Fabrik ging in die Luft. Vier Arbeiter wurden durch die Explosion getötet. Es wurden sofort Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um ein Weitergreifen der Explosion zu verhüten. Der Knall war bis weit in das Land zu hören.

Schließlich ist in Cherbourg wieder ein französisches Militärflugzeug verunglückt, das an einem Hochspannungsdraht sich gefangen hatte und ins Wasser stürzte. Von den drei Insassen wurden zwei verletzt, ein dritter ertrank.

122 Wohnhäuser niedergebrannt.

In Olszynyn, Kr. Oszmiany (Wojewodschaft Wilna) wurden durch eine große Feuersbrunst 94 Wohnhäuser und zahlreiche Wirtschaftsgebäude in Asche gelegt. Der Schaden wird auf 200 000 Złoty geschätzt. Ferner brannten im Dorfe Zernowka Rządowa bei Białystok 28 Wohnhäuser und 40 Scheunen mit der diesjährigen Ernte nieder.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. November 1935.

Krakau — 2,56 (— 2,51), Zawichost + 1,13 (+ 1,10), Warschau + 0,91 (+ 0,91), Plock + 0,64 (+ 0,57), Thorn + 0,41 (+ 0,41), Fordon + 0,30 (+ 0,40), Culm + 0,28 (+ 0,32), Graudenz + 0,50 (+ 0,58), Kurzebrak + 0,78 (+ 0,90), Piekel — 0,08 (+ 0,04), Dirschau — 0,16 (+ —,—), Einlage + 2,14 (+ 2,06), Schiewenhorst + 2,38 (+ 2,30). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strenge Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 26. November.

Mild.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist mildes, wolkiges Wetter an.

Musikalische Vesper.

Am Totensonntag veranstaltete der Bromberger Bachverein wieder eine seiner musikalischen Vespern, die stets eine Stunde stiller Einkehr zu nennen sind. Joh. Seb. Bach sprach wieder unmittelbar aus der unerschöpflichen Fülle seiner reichen Gaben. Zu ihm trat Heinrich Schütz, um mit einem vierstimmigen Chorsatz Bachs Todesgedanken hoffnungsfreudig abzuschließen. Georg Hermann Arnold-Danzig (Baß) sang Teile aus Bachs Kantate „Ich will den Kreuzstab gerne tragen." Er vermittelte eindrucksvoll den Inhalt des Rezitativs, der Arie gab er mit seinem starken in allen Lagen ausgeglichenen Organ den Ausdruck Bachscher Prägung. Die Arie „Es ist vollbracht" (aus der Kantate „Siehe, wir gehen hinauf") vermittelte das starke innere Miterleben des Sängers. In der Begleitung durch die Orgel, welche den klanglichen Wechsel des Orchesters zu ersetzen hatte, wäre gerade bei der letzten Arie eine weichere Registerwahl erforderlich gewesen.

Dafür hat unser einheimische Organist Georg Jaedeke die große, schon früher einmal gespielte Passacaglia C-moll, diese meisterhafte Variation über das grandiose C-moll-Thema, mit klarer Durcharbeitung zu Gehör gebracht. Abgeklärter als jemals erklang dieses reife Werk in seiner bis zum Schluß anhaltenden geistigen Steigerung. Demgegenüber stand Bachs letzte Orgelkomposition mit seiner unsagbar einfachen an Buxtehude erinnernden Linienführung, die Georg Jaedeke kristallklar und schlicht vortrug. Der Chor sang Bach und Schütz, noch disziplinierter im Klange, noch abgestufter und intonationsreicher, als wir das von diesem kleinen Chorkörper, der bereits eine beachtenswerte Höhe erreicht hat, gewohnt sind. Eine andächtige Gemeinde dankte für diese feierliche Stunde.

So macht man Złotys.

Ein raffinierter Betrüger festgenommen.

Seit längerer Zeit trieb hier in Bromberg ein raffinierter Betrüger sein Unwesen. Er erschien bei hiesigen Firmen, stellte sich als Mitglied eines „Regional-Komitees für Kinder- und Waisenhilfe" vor und bat um eine Unterstützung. Der Mann hatte ein außergewöhnlich sicheres Auftreten, sprach nur polnisch, was ihn jedoch nicht hinderte mit besonderer Vorliebe deutsche Firmen aufzusuchen. Er legte dann eine Liste vor, die mit Schreibmaschine hergestellt war und in die die Spender sich eintragen mußten. Um den Anschein zu erwecken, daß diese Liste etwas sehr wertvolles sei, aus der man kein Blatt entfernen dürfe, war sie mit einer Perlschnur zusammengehalten, deren Enden wie bei alten Urkunden zusammengeklebt waren, hier in diesem Falle nicht durch Siegel sondern durch ein Papier, auf dem sich ein Stempel befand. Wenn man von dem Herrn einen Ausweis verlangte, legte er ein ebenfalls mit Schreibmaschine ausgestelltes Papier vor, in dem der angebliche Vorsitzende und Schriftführer dem Sammler bestätigen, daß er berechtigt sei, Spenden entgegenzunehmen. Das Schreiben war mit einem grünlichen Stempel „Regionalny Komitet dla opieki nad dzieckim sierotv" versehen.

Der Schwindler hat lange Zeit erfolgreich gearbeitet und sehr beträchtliche Beträge eingeheimst. Gestern jedoch sollte ihn sein Schicksal ereilen. Am Nachmittag des gestrigen Tages wurde eine bekannte hiesige Möbelfabrik angerufen und am Apparat meldete sich ein Herr, der sich als Vizestarost Czubiński ausgab. Er erklärte, daß in etwa einer Viertelstunde ein Herr in der Fabrik vorsprechen werde, der für Kinder und Waisen sammle. Da der betreffende die Arbeit ehrenhalber ausführe, bitte er, der Starost, um schnelle Erledigung, da der Herr noch weite Wege zurücklegen müsse. Kurze Zeit darauf erschien tatsächlich ein sauber gekleideter und sicher auftretender Herr, der die Liste zur Einzeichnung vorlegte. Als man einen Ausweis vom Starostwo verlangte, konnte er nur die oben geschilderte Bescheinigung vorlegen. In der Liste hatten sich bereits über 30 der bekanntesten Bromberger Firmen, darunter sehr viele Deutsche mit hohen Beträgen eingezeichnet. Die Beträge schwankten durchweg zwischen 20 und 50 Złoty. Als dem Firmeninhaber ein amtlicher Ausweis nicht vorgelegt werden konnte, setzte er sich mit Vizestarost Czubiński in Verbindung, der darauf mitteilte, daß er weder der Vorsitzende eines solchen Komitees sei, noch in dieser Angelegenheit angerufen habe und daß es sich um einen Betrüger handeln müsse, der sofort der Polizei übergeben werden soll.

Infolge des langen Wartens wurde es dem Herrn Sammler offensichtlich ungemütlich und er erkundigte sich bei den Angestellten nach den verschiedenen Ausgängen, und kurze Zeit darauf unternahm er tatsächlich einen Fluchtversuch. Es gelang aber den Arbeitern, die schon von der Anwesenheit des netten Herrn benachrichtigt waren, den Gauner auf dem Hof des Betriebes zu fassen. Kurze Zeit darauf erschien ein Polizeibeamter, der den Schwindler in das Polizeilokal abführte. Es handelt sich bei dem Verhafteten um den 34jährigen Stefan Włazło aus Lodz. Als der Beamte ihn abführte, warf der Gauner plötzlich etliche Papiere zur Erde. Es handelte sich um weitere Sammlerlisten, deren belastendes Material der Festgenommene loswerden wollte. Zwei vorübergehende Damen fanden die Papiere und gaben sie dem Beamten.

Der Vorfall lehrt, daß es unbedingt nötig ist, sich stets amtlich beglaubigte Ausweispapiere vorlegen zu lassen. Es ist nicht zuletzt Schuld der Allgemeinheit, wenn die Betrüger in so frecher Weise grassieren können. Sie spekulieren in ihrem Vorgehen auf die Einstellung der Bevölkerung, die lieber einige Złoty auf den Tisch legt, ehe sie sich der Mühe unterzieht, die vorgelegten Papiere zu prüfen und die sich allzu leicht durch die Tatsache, daß schon andere gespendet haben, verblüffen läßt. Vorsicht also vor solchen Sammlern!

§ **Die Zahl der Arbeitslosen in Polen.** Am 15. November wurden in ganz Polen 282 584 Arbeitslose gezählt, d. i. um 17 055 mehr als am 31. Oktober, jedoch 27 510 weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. In Warschau gab es 18 781 Arbeitslose (+ 586), in Lodz 24 389 (+ 3083) und in Ostoberschlesien 88 280 (— 1277).

§ **Die Erzeugung von Rundfunkgeräten.** In den ersten drei Vierteljahren d. J. wurden in Polen 25 000 Detektorgeräte im Werte von 690 000 Złoty (in der gleichen Zeit des Vorjahres 12 000 im Werte von 363 000 Złoty), 39 000 Lampengeräte im Werte von 6,69 Mill. Złoty (39 000 — 6,81 Mill. Złoty), 407 000 Kondensatoren im Werte von 834 000 Złoty (359 000 — 577 000 Złoty) und 60 000 Transformatoren im Werte von 494 000 (42 000 — 374 000 Złoty) erzeugt.

§ **Kommunistische Flugblätter** wurden in der letzten Zeit hier verbreitet. In diesem Zusammenhang erfolgte, wie wir seinerzeit berichteten, bereits die Verhaftung von drei Personen. Im Laufe der weiteren Untersuchung konnte jetzt ein vierter Täter in Polizeigewahrsam genommen werden.

§ **Ein Unterschlagungsprozeß** fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Es hatte sich der Beamte des hiesigen Akzisenamtes Franciszek Dziewiecki zu verantworten. Die Anklageschrift legt dem Angeklagten zur Last, daß er sich zum Schaden des Staatsschatzes Unterschlagungen zuschulden kommen ließ. Auf seinen Dienstfahrten hatte er von verschiedenen Personen Strafgelder einkassiert, die er anstatt an die Kasse des Akzisenamtes abzuführen, für sich behielt. Die Landwirtin Wanda Schmidt in Krosno nahm er deshalb in Strafe, weil sie in ihrem Garten Tabak angepflanzt hatte. Frau Sch. mußte 10 Złoty Strafe zahlen, von denen er nur 5 Złoty an die Kasse abführte. Später erhielt sie vom Akzisenamt ein Strafmandat auf 50 Złoty zugeschickt. Als sie sich mit der von dem Angeklagten ausgestellten Bescheinigung auf die bereits gezahlten 10 Złoty persönlich zum Akzisenamt begab, schöpfte man dort gegen den Beamten Verdacht, daß er sich eventuell auch in anderen Fällen zu solchen Veruntreuungen habe verleiten lassen. Die gegen ihn eingeleitete Untersuchung bestätigte den Verdacht. So hatte er u. a. auch noch von einer Frau Jezierska 40 Złoty einkassiert, die er gleichfalls für sich behielt. Ferner wurde festgestellt, daß D. außerdem andere Unregelmäßigkeiten begangen habe. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nur in den beiden oben angeführten Fällen zur Schuld, die er aufrichtig bereut. Er gibt an, daß er für seine dienstlichen Verfehlungen von seiner vorgesetzten Behörde bereits disziplinarisch bestraft worden ist. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nach Schluß der Beweisaufnahme zu sieben Monaten Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren. Für die Strafe erhielt er eine dreijährige Bewährungsfrist.

Zur Tat.

Mit großem Wort ist nichts getan
und nichts mit großer Geste,
die Freiheit fängt mit Taten an
und nicht mit lautem Feste.

Begeisterung, die sich brüstet, bläht
bei Fest- und Feierstunden,
die hat gar bald der Wind verweht,
die ist gar rasch entschwunden.

Nur die in stillem, harten Tun
um Volk und Freiheit ringen,
nur denen, die da nimmer ruhn,
wird einst das Werk gelingen.

Erich Limpach („Schwerter und Rosen").

§ **Bestohlene Glas-Sendungen.** Die Großpolnische Glashütte in Langenau versandte waggonweise verschiedene Glasartikel und erhielt regelmäßig von den Bestellern Reklamationen, daß die Sendung nicht vollständig in ihre Hände gelangt sei. Die benachrichtigte Polizei stellte Nachforschungen an und führte u. a. auf der Güterabfertigung der Bahnstation Langenau eine Revision durch. Zur allgemeinen Überraschung konnte dabei unter dem eigentlichen Expeditions-Magazin ein Keller entdeckt werden, in dem sich etliche Glaswaren befanden. Im Verlauf von Haussuchungen bei einigen Eisenbahnern wurden weitere Waren entdeckt. So kam man zu der überraschenden Feststellung, daß die Eisenbahnbeamten mit an den Diebstählen beteiligt gewesen sein müssen. Die Untersuchung wird fortgesetzt; die Beamten wurden einstweilig vom Dienst suspendiert.

§ **Gestohlen** wurden von einem Wagen 30 Kilogramm Butter. — Ein Einbruch wurde in die Wohnung des Oberst Rudnicki verübt, wobei zwei Postsparkassenbücher gestohlen wurden.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm ein 35jähriger Reisender, indem er eine giftige Flüssigkeit zu sich nahm. Mit Hilfe des Rettungswagens wurde der Lebensmüde in das Städtische Krankenhaus geschafft, wo nach Auspumpung des Magens jede Gefahr beseitigt werden konnte.

§ **Zwei Falschgeldverbreiter** hatten sich vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Auf der Anklagebank nahmen Platz der 28jährige Wojciech Zbytniewski und der 24jährige Jan Grabowski, beide im Kreise Znin wohnhaft. Im April dieses Jahres übergab Grabowski seinem Freund Zbytniewski eine falsche Zehn-Złotymünze mit dem Auftrag, diese in Znin in einem Fleischergeschäft zu wechseln. G. begab sich darauf zu dem ihm bekannten Fleischer Płocki, wo er zwei Pfund Fleisch kaufte und das Falsifikat in Zahlung gab. Da der Fleischer in seinem Geschäft gerade viel Kundschaft hatte, bemerkte er in der Eile nicht, daß das Geldstück falsch war. Nach dem Fortgang des G. machte seine Tochter ihn auf die falsche Münze aufmerksam. Von den gewechselten zehn Złoty händigte G. seinem Freund vier Złoty aus, für den Rest kaufte er sich Wäsche. Beide Angeklagten geben vor Gericht an, daß sie angeblich nicht gewußt hätten, daß es sich bei den zehn Złoty um ein Falsifikat handelte. Zbytniewski führt außerdem zu seiner Verteidigung an, daß er das Zehn-Złotystück bereits zwei Jahre unter seinem gesparten Gelde aufbewahrt habe, ohne zu wissen, daß es falsch sei. Das Gericht verurteilte Z. zu einem Monat Arrest und G. zu sechs Monaten Gefängnis. Beide erhielten einen zweijährigen Strafaufschub. G. wurde außerdem zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zwei Jahren verurteilt.

§ **Wer sind die Besitzer?** In der Stadtverwaltung (Abteilung öffentliche Ordnung) befinden sich folgende gefundene Gegenstände: ein Fahrrad, Schlüssel, ein Gebetbuch und Papierdüten. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich in dem genannten Amt, Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 19, melden.

---

b **Friedingen** (Mirowice), Kreis Bromberg, 25. Nov. Die hiesige Ortsgruppe nebst Jugendgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hielten im Saale des Besitzers Wilhelm Beier eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Besitzer O. Beier, die Versammlung eröffnet hatte, wurde das Welage-Lied gesungen. Sodann übertrug der Vorsitzende die Leitung dem Jugendführer August Heise, der mit den Anwesenden das Lied „Fern vom Land der Ahnen" anstimmte. Es folgten dann die Vorträge: Landwirt Rickmeyer über „Was muß der Landwirt über die neue Bodenklassifikation wissen?", Jungbäuerin Erna Dähmlow über „Ein Sonntag im Sommer aus der guten alten Zeit", Jungbauer Willy Meyer über „Fütterung und Pflege des Rindes". Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde dann die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

z **Inowrocław**, 25. November. Nachdem durch eine ministerielle Verfügung die Kommunalsparkasse in Pakosch liquidiert wurde, sah sich die Stadtverwaltung gezwungen, zur teilweisen Deckung der Verluste dieser Institution einen Kredit von 63 000 Złoty aufzunehmen. Da dieser Betrag zur Befriedigung der Gläubiger nicht ausreichen wird, müssen demnächst weitere Kredite beschafft werden. Die Stadt, die zirka 4000 Einwohner zählt, von denen 1400 Personen die Armenküche benutzen, bedeutet diese durch die schlechte Wirtschaft der Sparkasse verursachte Belastung eine Katastrophe. Der Hausbesitzerverein hat daher gegen die Aufnahme des hohen Kredits energisch protestiert und beschlossen, die zuständige Behörde zu bitten, die ganze Wirtschaftslage der Stadt Pakosch einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

ss **Kruschwitz**, 25. November. Bei Chełmce wurde von einem Kohlenzuge eine etwa 19 Jahre alte Mannesperson, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, überfahren. Der Körper wurde von den Rädern in zwei Teile geteilt und der linke Arm in der Schulter abgeschnitten. Ferner wies der linke Oberschenkel eine Schußwunde auf. Der unbekannte Jüngling hat wahrscheinlich während des Kohlendiebstahls den tragischen Tod gefunden.

b **Mogilno**, 25. November. Geflügeldiebe stahlen dem Landwirt Ewald Racho in Eitelsdorf 18 Enten, dem Landwirt Julius Kluge sämtliches Federvieh, der Hebamme J. Fritz alles Federvieh, dem Landwirt J. Kledzik in Komsdorf sieben Puten.

Das gestohlene Fahrrad des Molkers Rataj in Kaisersfelde ist jetzt bei dem Sohne des Eisenbahners Jmilinski gefunden worden.

♧ **Posen**, 24. November. Die Friedhöfe unserer evangelischen Gemeinden bildeten heute am Totensonntage trotz des regnerischen Herbstwetters, das Ziel nach vielen Hunderten zählender Scharen, die die Gräber ihrer Entschlafenen mit Kränzen und Blumengewinden schmückten. Nachmittags fanden auf allen Kirchhöfen ergreifende Totengedächtnisfeiern mit Choralmusik des Posaunenchors des Evangelischen Vereins junger Männer und Ansprachen der Geistlichen statt. Die letzte Feier wurde nachmittags 4 Uhr auf dem Garnisonfriedhofe vor dem Ehrenmal der Gefallenen abgehalten, das mit Blumengewinden reich geschmückt war. Liebende Hände hatten jedes einzelne Grab wieder mit künstlichen gelben und roten Rosen bedeckt. Konsistorialrat Hein sprach ein Gebet, in dem er Gott für das von den Gefallenen gegebene Vorbild der Liebe und der Treue dankte und bat, daß wir Lebenden diesen leuchtenden Beispielen allezeit nachfolgen möchten. Ein Beamter des Deutschen Generalkonsulats legte einen Riesenkranz mit roten Schleifen im Auftrage des Volksbundes deutscher Kriegerfürsorge „Unseren Gefallenen als Gruß aus der Heimat, nieder.

♧ **Posen**, 25. November. **Eine blutige Liebestragödie spielte sich am Sonntag im Hause Gartenstraße 3 ab. Dort erschoß der 31 Jahre alte Kanzleibeamte Eugeniusz Górniak seine 34 Jahre alte Braut, die Handelsangestellte Pelagja Brzezianka und darauf sich selbst. Das Paar stand unmittelbar vor der Hochzeit und hat, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, im gegenseitigen Einverständnis gehandelt.**

Auf dem Kasernenhofe des 7. Schützen-Regiments zu Pferde wurde in der Nacht zum Sonntag ein unbekannter Mann, der dort eingedrungen war und auf dreimaligen Anruf nicht stehen blieb, vom Wachtposten erschossen. Er scheint einen Einbruch beabsichtigt zu haben.

Sonntag nacht verübten Einbrecher in das Juweliergeschäft von Nalaskowski, Firma Meyer, in der Neuenstraße einen beutereichen Einbruchsdiebstahl. Sie waren durch ein von ihnen in der Mauer angelegtes Loch in die Werkstatt des Schneider'schen Hutgeschäfts eingedrungen und von dort über die Treppe in das Juweliergeschäft gelangt. Nachdem sie dort mit Kennerblick etwa 200 wertvolle Gegenstände, wie Uhren, Ringe, Broschen usw. im Werte von rund 10 000 Złoty sich angeeignet hatten, verschwanden sie unerkannt und spurlos.

Aus der Cegielski'schen Maschinenfabrik ist heute die erste Eisenbahnlokomotive für China abgegangen, um über Gdingen auf einem englischen Schiff die Reise nach Schanghai anzutreten.

\+ **Znin**, 25. November. Gemäß einem Beschluß der Stadtverwaltung ist der Preis für elektrischen Kraftstrom ab 1. Dezember 1935 von 40 auf 45 Groschen pro Kilowattstunde erhöht worden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt Karten.

Wir zeigen die Geburt unseres Töchterchens

Ingrid-Karin

in herzlicher Freude an. 3443

Irmgard Goss geb. **Laepple**

Dr. Erwin Goss.

Frankfurt a. M., den 21. November 1935
Parlamentsplatz 2.

Ihre Vermählung geben bekannt: 3437

Pastor Helmut Kiphard

und Frau Alice geb. **Korthals.**

z. Zt. Szukaj, p. Serock, den 26. November 1935.

Am 25. November, früh 4.15 Uhr, verstarb nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, meine inniggeliebte Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Franziska Opitz

geb. Möser

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Franz Opitz.

Bydgoszcz, den 25. November 1935.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, dem 28. d. M., nachmittags 2.30 Uhr vom Trauerhause Bocianowo Nr. 51 aus statt. 3444

Trauermesse Freitag, den 29. d. M., vorm. um 7.30 Uhr, in der Jesuiten-Kirche.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 22. d. M. unser hochverehrter Chef, der

Rittergutspächter von Dąbrówka

Herr Hauptmann a. D.

Otto von Colbe.

In ihm verlieren wir ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und steter Hilfsbereitschaft.

Wir werden seiner in steter Dankbarkeit gedenken.

Die Beamten und Angestellten.

Wittmann. Lemke. 3440

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank.

Geschwister Janzen.

Frąca, den 26. November 1935. 8274

Bekanntmachung. 4027

Der Rat der Deutschen in Polen erinnert alle deutschen Volksgenossen daran, daß er in **Warschau**, in der Wilcza 63, W. 5, II. Stock, Front, **ein Büro unterhält**, das allen Deutschen, die bei den Behörden in Warschau zu tun haben, gerne beratend und helfend zur Seite steht. Geschäftsstunden: 9—12 und von 3—5 Uhr. Fernruf: 930 88. — Dortselbst befindet sich auch das Büro des Sen. Hasbach.

Paßbilder

sofort mitzunehmen
zu staunend billigen Preisen.
FOTO-ATELIER. 8141

nur Gdańska 27

Inh.: A. Rüdiger.

Das Gute bricht sich Bahn 7416

Pianos - Flügel - Harmoniums

Paul Gronwald, Danzig, Pfefferstadt 7. Tel. 279 88
Reparaturen. Stimmungen.

Klavier-, Geigen-, Gitarren-Unterricht erteilt gründlich u. billig **Okole**, Jasna 3, m. 2 auß. Mittw. u. Sonnt. (5-8. 3211

Fenster u. Frühbeetglas

zu konkurrenzlosen Preisen offeriert

B. Stubbe,

Fabryka szkła Chorzów. 8226

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz

ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
8120 Telefon 1304.

Damenkleider 2103

eleg., sauber, fertigt an Michejeff, Pomorska 54.

Welches edeldenkende kinderlose Ehepaar nimmt

2jähr. Kind zu eigen?

Anfragen zu richten unter **W 8288** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junge Lehrerin erteilt Unterricht

polnisch-deutsch. 3239
Słowackiego 1, W. 2.

Ihre Juwelen

Gold- u. Silber-Schmiedearbeiten

repariert sauber, schnell und billig 8266

Paul Kinder, Goldschmiede u. Graveurmeistr., Dworcowa 43, 1 Trp.

Grabdenkmäler

Tafeln, Kreuze,

garant. saubere Ausführung, verkauft bill.

Raczkowski,

Bydg., Marsz. Focha 36
(frühere Wilhelmstr.)

Radiohilfe

zu jeder Zeit. 7465

L. Stolzmann.

Sienkiewicza 2, Tel. 15-40

Wäsche u. plätte

in u. außer dem Hause
Gdańska 144, Hof. 3284

Heirat

Geschäftsmann

dtsch., ev., poln. Staatsbürger, 53 Jahre, mit ca. 20 000.— bar u. gut. Existenz, **sucht Dame** mit entspr. Vermögen **zwecks Heirat.** Auch Heirat mit Beteiligung an gutgehendem Geschäft oder and. Unternehmen angenehm. Zuschriften mit Bild, die streng vertraulich behandelt werden, unt. **G 8182** an die Gschst. dieser Zeitung.

Weihnachtswunsch

Evangel. Handwerker mit eigenem Geschäft, 30 Jahre, sucht die Bekanntschaft ein. lebenslustigen Mädels zwecks **Heirat.** 8278

Etw. Verm. erwünscht. Offert. an **Ann.-Exp. „Par" Poznań,** unter **Nr. 57 121.**

Deutschlandheirat.

Landwirtssohn, ausgewandert 1922, blond, 30 J., 1,69, evgl., strebsam, 4000 evtl. 5000 Vermög., sucht gesd. Landsmänn. bis gleich. Alt. **zwecks Heirat.** Etwas Vermögen erwünscht. Will siedeln. Bildzuschr. unter **S 3400** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besitzerstochter, wirtschaftlich, häuslich, anfangs 40, evgl., **wünscht sich ein Heim.** Witw. mit oder ohne Kinder (kleinere Landwirtschaft). Auskunft **Sonnenberg, Chełmna,** Wodna 23. 8280

Gebild. Landwirt

evgl., Mitte zwanzig, vermögend, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft einer jung., vermögend. Dame **zwecks** späterer Heirat. Einheirat bevorzugt. Gefl. Off. unt. **659** an Ann.-Expd. **Kosmos, Poznań,** skr. p. 1037. 8281

Suche f. m. Schwester, 21 J., ev., (in Pommerellen) die d. väterliche Grundstück übernimmt einen jung., **tüchtigen Landwirt** mit Barvermögen von 6000 zł aufwärts

zw. baldig. Heirat.

Off. mit Bild unter **B** 8137 an die Gst. d. Ztg.

Gebild. jg. Frau

aus guts. Hause m. erstklass. Erzieh., vornehm. Aussteuer, allein. Erb., sucht soliden, gebildeten

Ehepartner.

Herr. i. Alt. v. 35—45 J. i. sich. Posit. od. höh. Beamt. w. s. ang. Zuschr. u. O 8225 a. d. Gst. d. Zt. erb.

Geldmarkt

Reise nach Deutschland und gebrauche

deutsches Geld

(bar) geg. Złoty. Kursofferten unter **M 3394** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Silbergeld 7650 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Dworcowa 43

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marszałka Focha 6.

PREMJERE — **MARTHA EGGERTH**

Heute, Dienstag, im

Kino Adria

Unsere grosse Erfolgs-Serie
auf der neuen Klangfilm-Apparatur setzen wir fort mit der lustigen Spitzenschöpfung
des **Meisterregisseurs W. Tourjansky.**
Das nach dem Urteil der Uraufführungs-Kritik Berlin und Wien lustigste Lustspiel seit langem — in deutscher Sprache:

„Das Mädel aus Budapest"

(„Die ganze Welt dreht sich um Liebe")

mit **Martha Eggerth, Leo Slezak, Hans Moser, Ida Wüst.** 8276

5⁰⁰ 7¹⁵ 9¹⁰

Musik von **Franz Lehar.**

Milch-Messinggaze

Brunnen-Filtergewebe

alle Sorten Gewebe, auch f. Kartoffelsortiermaschine usw. liefert

Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl, W. 6. 7543

Rassehunde nehme billig **in Dressur.** Pa. Refer. u. Dankschreiben.

Fr. Dejewski,
Radzyn (Pomm.) 7075

Welche geist. u. sittlich hochst. gesund. Dame mit nur wahrer Herzensgüte, wirtsch. Inter., froh. Wesensart u. Verm., wünscht 33j., kath. und charakterfest.

Forstverwalter

zum verstehend. Lebenskameraden, um i. Waldfried. das ersehnte Eheglück zu finden. Zuschr. mit Bild unter **Z 8289** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Der Unterschied ...

zwischen Drucksache und Drucksache ist so groß, daß es sich auch für Sie lohnen würde, einmal mit der Arbeit unserer Druckerei bekannt zu werden.

Viele erfolgreichen Geschäftsleute bevorzugen seit Jahren nur von uns gelieferte Drucksachen.

Vorschläge machen wir gern unverbindlich.

A. Dittmann T. z o. p.

Bydgoszcz, Marsz. Focha 16

Offene Stellen

Einen Gesellen

für Damen- u. Herrengarderobe stellt sof. ein

Joh. Kelm. 3442

Schneidermeister, Grunwaldzka 26, W. 3.

Zum 1. April 1936 werden für eine Wirtschaft in Pommerellen gesucht:

1 Oberschweizer

mit 3 Gehilfen für eine Herde von ca. 75 Milchkühen nebst entsprechender Nachzucht.

1 Schmiedemeister

nebst Lehrling, mit kompl. Handwerkszeug. Es kommen nur Bewerber mit besten Zeugn. in Frage. Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften sind unt. **C 8166** an die Geschst. dieser Ztg. zu senden.

Kupferschmiedelehrling (aus Bydgoszcz) und **Kellnerlehrling** sucht

Berufshilfe T. z.,

Bydgoszcz, Gdańska 66/I.
8236 Tel. 1326.

Sohn, achtbar. Eltern, der das 8214

Müllerhandwerk

den neuzeitlich. Anford. entsprech. erlernen will, stellt von sofort ein

Alfred Schmidt

Żukowo, pow. Kartuzy.

Suche älteres, gebild., **deutsches Mädchen** m. Wirtschaftskennt. u. Nähkennt., das sich vor keiner Arbeit scheut, zu Kindern u. a. Stütze d. Hausfrau. Ang. d. Gehaltsford. O. u. Nr. 8212 an die Gesch. **A. Kriedte.**

Per sofort nötig 8251

Hausdame

mit den Verhältnissen eines Gutes vertraut. Offerten mit Bild a. **A. Blüge, Maj. Kuczyna** poczta Brześć Kuj., powiat Włocławek.

Zum 1. Jan. 36 ges. eine erfahr., jüngere, evgl.

Wirtin. Gehaltsanspr. u. Zeugnisse zu senden an Frau **von Kries-Smarzewo,** pt. Smętowo Pom., pow. Świecie. 8279

Suche für sofort ein tüchtig., älter., ehrliches

Mädchen

gut kochend, für großen Haushalt. 8285

Gartenbaubetrieb **Bruno Schroedter, Czyżkówko,** Okopowa 2.

Zum sofortigen Antritt oder 1. Dez. suche zwei ordentliche dtsch.-evgl.

Mägde

für landw.-bäuerlichen Betrieb. Offerten mit Forderungen unter **U** 8275 an die Gst. d. Zt.

Stellengesuche

Forst- u. Verwaltungsbeamter

erste Kraft, 45 J. alt, poln. Staatsang., dt.-kath., polnisch in Wort u. Schrift perfekt (Dolmetscher), ehemal. Prinzl. Privatsekretär, Kriegsteilnehmer (Garde-Jäger), im Forst- u. Jagdfach, Kassen-Rechnungswesen, Fischerei, Teichwirtschaft, Sägewerksbetrieb, Waldexploitation, Holzmanipulation, Holzverwertung, General-Verwaltung, Prozeß- u. Steuersachen usw. firm, **sucht** per bald dauernden, auch vorübergehenden **Wirkungskreis** nur in größerer **Begüterung.** Gefl. Offerten unter **M 8203** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brennerei-Verwalter

in mittleren J., tücht. Fachmann und Landwirt, landwirtschaftl. Buchführung, deutsch u. poln. in Wort und Schrift, vertr. m. elektr. Anlage, **sucht Stellung** auch auf Kampagne. Gute Zeugn. u. Brennrecht vorhanden. Gefl. Offerten erbittet 8153

J. Przeworski,

Brennerei-Verwalter, **Szwarcenowo,** p. Lubawa

Jung. Mädchen sucht Stellung vom 1. 1. 36 oder später als

Stütze der Hausfrau

Back- und Kochkenntnisse vorhanden. Off. mit Gehaltsang. erb. Frau **Berg, Zgniłobłoty** pow. Brodnica. 8287

Perfekte Wirtin

sucht im großen Landhaushalt zum 1. Jan. 1936 od. spät. Stellung. Angebote bitte unt. **L** 8200 an die Gst. d. Zt.

Ältere alleinst. Waise sucht v. sofort od. später

Stellg. im Haushalt

Gute Kenntn. i. Kochen u. sämtlich. Hausarbeit. Zeugn. vorh. Offert. u. **N 8221** a. d. G. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Haus m. Fleischerei

z. verkauf. Off. u. **B 3425** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bedachungsgeschäft 8205

verbunden mit **Baustoff- u. Kohlenhandel** in der Uckermark altershalber verkäuflich. Erforderlich ca. 20 000 Rm. Off. unt. **B. 100, Postamt 4, Stettin.**

Dampfdrehkran,

Fabrik. Halbach-Düsseldorf, in Polen zugel., auf Normalschienen laufend, Ausleger ca. 7 m, Tragfähigkeit 2,5 To, bes. f. Rundholzentldg. geeignet, **zu verkaufen.** Angeb. unt. **D 9** an Fil. Dt. Rundsch., **Danzig,** Holzmarkt 22. 8283

Motorboot,

ca. 40 Schiffs-PS, für Person.-Bef. u. Schleppen geeignet, Tragf. ca. 24 Pers., **zu verkaufen.** Ang. **M 10** Fil. Dt. Rdsch., **Danzig,** Holzmarkt 22. 8284

Wir sind Käufer für einen zylindr. Schiffsdampfkessel 8282

ca. 16 qm Heizfl., 8 Atm., ca. 1400 mm Φ, ca. 1500 mm Länge. Wir erbitt. Angeb. u. **W 5** a. Filiale **Dt. Rdschau., Danzig, Holzmarkt 22.**

Grundstück Drogerie, Photo-, Farbengesch., alt. Besitz, an zahlungsf. Käufer zu verkauf. Off. unter **J. 7467** a. d. Gschst. d. Z.

Verkaufe od. verpachte

mein Grundstück

6 Morg., m. gr. Obstg., wegen Altersschwäche. Gut geeign. f. Gärtnerei.

Czyżkówko - Bydgoszcz, Siedlecka 76. 3441

Geschäftshaus

2 Wohnung., Kolonialwaren, Sauerkohlfabr. u. Kohlenhandlung, in bester Lage Kleinstadt Pommerell., sofort zu verkauf. Off. unt. **S 8253** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dobermann-Pinscher, Zickzackmaschine, Eisschrank verkauft 3426

ul. Kościuszki 31.

Klavier etw. reparaturbed., billig **zu verkaufen,** das. **Vertikow u. Plüschsofa. Grunwaldzka 1,** Wg. 6. 8206

Schlafzimmer, Spinde Bettstelle

verk. billig **Nakielska 15,** Tischlerei. 3411

Teppiche

Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**

M. Schmolke,

Bydgoszcz, Jezuicka 22, Tel. 1301. 7717

Verdeckwagen

(Landauer) gebraucht, neu lackiert, **verkauft Fr. Szczupak**

Gniewkowo. 8202

Möbl. Zimmer

Habe **1–2 Zimmer,** möbliert, an alte Dame od. Herrn, auch älteres Ehepaar, zu vermieten. Offerten unter **E 3438** an die Geschäftsstelle der Dtsch. Rundsch. erb.

Zimmer mit Pension für Schüler zu haben **Chrobrego 10/4.** 3439

Gut möbliert. Zimmer

Nähe Toruńska—Zboż. Rynek z. 1. 12. od. 1. 1. 36 v. berufstät. Dame ges. Off. m. Preis u. **U 3268** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Pension für Schüler (innen). 5431 Hilfe im Unterricht. **Herm. Frankego 17/3**

Pachtungen

Suche von sofort

ein Grundstück

mit gut. Mittelboden, ger. Wohnhaus u. gut. Gebd. zu pachten. Gen. Offerten unter **B 8277** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Restaurant Civil-Kasino

ul. Gdańska Nr. 20

Sonnabend, den 30. November 1935:

Wurst-, Flaki- und Eisbein-Essen

Musik — Tanz. 8258

Es ladet freundlichst ein **R. Preuß.**

Telefunken 55 B und Lautsprecher

Arcophon 8, mit zwei Akkum., **billig zu verkaufen.** Offerten unter **R 8252** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Treppenflur-Automat

für 220 V. Wechselstrom, mit od. ohne 3-Minut.-Schalt., zu kauf. gesucht. Offerten unter **Z 3415** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe billig:

Rippenrohre, Glattrohre, Bauschienen, verschiedene **Nutzeisen.**

Alteisenhandlung
ul. Petersona 7, 2. Hof. 3427

Holzbearbeitungsmaschinen, Tischler.-Dampföfen

spottbillig, fabrikneu, m. Garantie, aus Liquidationsmasse, liefert 8224

St. Sibilski-Gniezno.

Geschäftswagen

preiswert zu verkaufen
Hetmańska 25. 3347

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Die für **Donnerstag, den 28. Novemb.** vorgesehene Aufführung:

Der Zigeunerbaron

wird auf **Sonntag, den 8. Dezember, nachm. ½4 Uhr verlegt.**

Sonntag, 1. Dez. 1935, nachm. 3.30 Uhr

Volks- und Schülervorstellung

Zum letzten Male!

Kabale und Liebe

Ein bürgerlich. Trauerspiel in 5 Akten (9 Bildern) v. Schiller.

Preise der Plätze: 1,09 zł, 54 gr u. 25 gr. Eintrittskarten wie üblich. 8257

Die Bühnenleitung.

Freie Stadt Danzig

ZOPPOT

Internat. Kasino

Roulette - Baccara

Das ganze Jahr geöffnet.

Auskunft: Zoppot, Kasino-Verkehrsbüro. 7796

Pommerellen.

26. November.

Graudenz (Grudziądz).

Gastspiel der Thorner Deutschen Bühne.

Ein großer Abend und eine Ehre zugleich war es für uns Graudenzer Freunde echter dramatischer Kunst, daß wir, als erste Theatergemeinschaft, bereits wenige Tage nach der Uraufführung des vieraktigen Dramas „Die Grenze" (Fieber in Havanna) von Hans-Joachim Flechtner in unserer Wojewodschaftshauptstadt Thorn dieses Stück von der Deutschen Bühne Thorn als Austauschgastspiel in unserem Laienspiel-Musentempel aufgeführt sehen konnten. Wenn die uns schon so gut vertrauten Thorner zu uns kommen, so bringen sie stets literarisch bedeutende Sachen. Das gilt auch von diesem Werk mit seinem psychologisch und problematisch hochstehenden Inhalt. Tiefe und Gehalt des Flechtnerschen Dramas sind in Nr. 270 der „Deutschen Rundschau" bereits aus berufenster Feder so umfassend und die interessante Materie in sachlicher, literarischer und seelisch-sezierender Beziehung so weitgreifend besprochen worden, daß es eine Vermessenheit scheinen könnte, wollte man dem seinerseits noch etwas „Erläuterndes" hinzufügen. Wenn dort gesagt wurde, daß es sich um ein gedankenreiches Stück eines sehr begabten jungen deutschen Verfassers handelt, so ist dem uneingeschränkt und aus vollster Überzeugung beizutreten. Auch bei uns stand jeder der Zuschauer vom ersten Wort bis zum letzten Niedergehen des Vorhangs unter dem gewaltigen Eindruck des innerlich aufwühlenden Bühnenvorgeführten mit seinen manchmal an die Nerven nicht bloß der Spieler, sondern auch des Publikums erhebliche Anforderungen stellenden Szenen. Und auch bei uns gab sich das darin kund, daß nach den Aktschlüssen wie erst recht nach der Beendigung der Aufführung jedermann ergriffen in tiefstem Schweigen verharrte, keine Hand sich zum sonst üblichen Beifall rührte. Ohne Zweifel, dieses Werk und seine Darstellung hätten eine wesentlich zahlreichere Gemeinde verdient, als sie am Sonnabend der große Theatersaal des Gemeindehauses aufwies.

Von der Darstellung muß ebenfalls in Graudenz Rolf Frankenberg, der Inhaber der ungemein schwierigen Hauptrolle des Untersuchungsstationsleiters Dr. Walter Reed, an erster Stelle genannt wurde. Seine Leistung diesmal schloß sich der hier schon früher von ihm gesehenen würdigst an; ja man darf ruhig sagen, daß er in der Fähigkeit zur Verkörperung innerlich schwerster Aufgaben inzwischen noch wesentlich gewachsen ist. Carl Mallons Wiedergabe der gleichfalls viel Selbstverleugnung und seelische Vertiefung erfordernden Darstellung des Dr. James Carroll stand derjenigen seines Chefs wohl nicht viel nach. Wir erinnern uns hierbei gern des vorzüglichen Auftreten Mallons als der knorrige, trotzige Voß in „Haus Rosenhagen". Alfred Zahn hatte den zwar nur kurzen, aber bedeutungsvollen Posten als zweiten Assistenten Dr. Reeds, Dr. Lazear, wahrzunehmen; er zeigte darin die an ihm gewohnte Routine und Vornehmheit. Die einzige Frauenrolle als Krankenschwester Mary Bride lag in Händen Käte Ertners. Man glaubte ihr unbedingt die inneren schweren Kämpfe, das ungeheure Leid, das sie zu erdulden hat. Da war nichts Gemachtes und Gekünsteltes, da war ein echtes Sichversenken in schweres Wollen und Müssen. Um überflüssige Wiederholungen zu vermeiden, wollen wir von einer weiteren Einzelaufzählung absehen, um so mehr, als erfreulicherweise von ihren Vertretern durchweg gesagt werden kann, daß sie alle auf ihrem Posten waren und das Gesamtgelingen aufs förderlichste beeinflußten. So war denn der Eindruck, der Aufführung der Thorner, was das Zusammenspiel anbetrifft, nach allgemeinem Urteil ganz hervorragend. Klare, pointierte Sprache, Sicherheit im Agieren und innere Aufgabenverarbeitung bildeten die Vorbedingung dafür, ebenso wie natürlich nicht minder die straffe, übersichtliche Spielleitung, die in weiblicher Hand (Traute Steinwender) ruht, und die bewährte technische Inspektion von Albert Schulz. Das Bühnenbild im 2. Akt mit der exotisch-situationsgemäßen Gestaltung durch Goetz Roethe-Berlin erregte auf der hiesigen Deutschen Bühne, ebenso wie bei der Thorner Premiere, berechtigtes Gefallen. *

Der Verband deutscher Katholiken

hielt diesmal in Graudenz seine Hauptversammlung ab. Sonnabend nachmittag 5 Uhr fand im „Goldenen Löwen" eine Sitzung des Hauptvorstandes statt, in der die für die Hauptversammlung bestimmten Gegenstände vorberaten wurden. Sonntag vormittag 10,30 Uhr wurde in der Hl. Geistkirche von Domherr Dr. Paech aus Posen eine feierliche Messe zelebriert. Sodann predigte Domherr Fuhrmann aus Gnesen. Der Cäcilienverein sang die „Missa Seraphica". Um 12 Uhr war im „Tivoli" ein gemeinschaftliches Mittagessen für Delegierte und Gäste.

Nachmittags 3 Uhr begann im „Tivoli" die Hauptversammlung, an der etwa 130 Delegierte aus fast sämtlichen Ortsgruppen des Verbandes teilnahmen. Verbandsvorsitzender Olbrich-Neudeck begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Anwesenden. Das vorige Jahr habe viel Kampf gebracht, der aber jetzt wieder einer ruhigen, fruchtbringenden Arbeitsperiode gewichen sei. Weiter gedachte der Verbandsvorsitzende, während die Versammelten sich von den Plätzen erhoben hatten, der Toten der Organisation, feierte das Gedächtnis des verblichenen Marschalls von Polen Pilsudski, huldigte der Obrigkeit des Staates, insonderheit in der Person des Staatspräsidenten Mościcki, und schloß mit einem Hoch auf das geistliche Oberhaupt der Katholiken, den Papst, sowie auf Staatspräsident Mościcki.

Es folgten die Berichte der Geschäftsführer der einzelnen Bezirke des Verbandes, aus denen hervorgeht, daß überall eine rege Tätigkeit entfaltet worden ist. Trotz wirtschaftlicher Bedrängnisse haben die Bezirke eine weitreichende kulturelle Wirksamkeit durch Vorträge, Versammlungen, belehrende Ausflüge, sowie auch eine rege karitative Arbeit zur Linderung materieller Not entfaltet. Auf dem Gebiete der Sorge für die Jugendpflege hat man gute Erfolge gehabt. So konnte die Ortsgruppe des Bezirks Oberschlesien 6000 Złoty für Hilfszwecke aufbringen und 750 Kinder zur Erholung nach Deutschland senden. Im Bezirk Bielitz-Teschen wandte man 1300 Złoty zur Unterstützung bedürftiger Studenten auf. Andererseits hörte man aus dem Bericht über Teschen, daß dort die Schulverhältnisse viel zu wünschen übrig lassen. Aus dem Bezirk Posen wurde über eine jetzt wieder regere Gestaltung des Verbandslebens berichtet, nachdem es eine Zeit lang nicht zum besten damit bestellt gewesen sei. Karitativ hat man auch hier eifrig gewirkt. Im Bezirk Lodz verdient besonders die Frauengruppe hohes Lob; auch die Jugendgruppen sind lebhaft am Werk. Rühriges Leben herrscht ebenfalls im Bezirk Lemberg-Stanislau, wo man es verstanden hat, den Parteienkampf, der dort eindringen wollte, sich fernzuhalten. Sonst hörte man aus diesem Gebiet u. a., daß dort die Beschulung deutscher Kinder Sorge bereite.

Über die Aufgaben des Verbandes hielt sodann Hauptgeschäftsführer Lischinski ein umfassendes Referat. In geistvoller Darlegung behandelte er alle geistig-kulturellen Fragen. Glaube und Volkstum, diese nie zu zerstörenden Urkräfte, seien die Pfeiler, auf denen der Verband ruht. Er habe nur der Wahrheit zu dienen, sich in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen, die Kulturwerte in sich trägt, und damit wirkliche Kulturarbeit zu leisten, die zugleich im Sinne Gottes liegt und in ihm seinen Urgrund hat. An diese Betrachtungen schloß der Redner einige statistische Mitteilungen. Danach hat der VdK etwa 23 000 Mitglieder in 115 Ortsgruppen, sowie über 2200 Jugendabteilungen. Redner widerlegt sodann Angriffe, die gegen den Verband vorgebracht wurden, in energischer, aber sachlicher Weise. Der als Gast anwesende verantwortliche Schriftleiter des „Deutschen in Polen", Hruschka, der in der Hauptvorstandssitzung einstimmig seiner Mitgliedschaft im Verbande entkleidet worden war, erregte durch seine Gegenwart allgemeines, stürmisches Mißfallen der Versammlung. Seine Versuche, sich zu rechtfertigen, kamen, da eine einheitliche Aufforderung zum Verlassen des Versammlungsraums erfolgte, gar nicht zur Geltung. Wiederholt setzte er zu einer Erklärung an, mußte aber auf die Aufforderung des Vorsitzenden das Lokal verlassen. Hauptkassierer Golla-Kattowitz erstattete den Kassenbericht, der, abgesehen von zwei noch nicht erledigten Punkten, Entlastung fand.

Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder: 1. Vorsitzender Oberverwaltungssekretär Olbrich-Neudeck, 2. Vorsitzender Domherr Fuhrmann-Gnesen, Schriftführer Bürgermeister a. D. Michacz-Kattowitz, Verbandskassierer Stadtrat Golla-Kattowitz. Weiter erfolgte die Wahl der 16 Beisitzer (9 Oberschlesien, 3 Posen, 4 Pommerellen), sowie der beiden Rechnungsprüfer.

Es folgte die Beschlußfassung über die vorliegenden Anträge. Zur Annahme gelangte eine vom Vorsitzenden verlesene Entschließung, die im wesentlichen besagt, daß der VdK gegen das Neuheidentum in jeder Form sich wendet. Einen Ausblick auf die weitere Arbeit des VdK gibt hierauf der Vorsitzende in kurzen, markigen Worten. Treue gelte es dieser Arbeit im Rahmen der Vereinssatzungen zu bewahren, und ebenso das Recht, an dem uns von Gott gegebenen Volkstum festzuhalten.

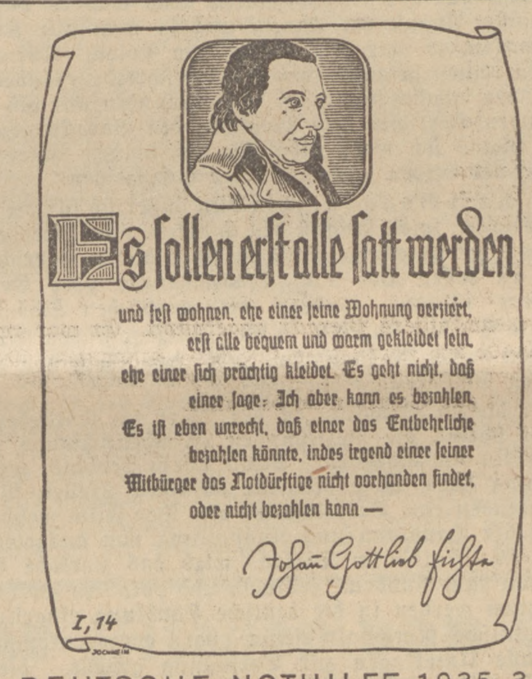
Nach einer mit stürmischem Beifall aufgenommenen Erklärung von Domherr Dr. Paech, auch im Namen von Pfarrer Kallas und Schulrat Dudek, wurde mit einem Schlußwort des Vorsitzenden und allgemeinem Gesang diese Generalversammlung beendet.

*

Nach dem geschäftlichen Teil der Tagung folgte ein, auch von Bürgern evangelischer Konfession besuchter, eine große Teilnehmerschar aufweisender Festabend im Tivoli-Saal, zu dem die Bühne schönen dekorativen Schmuck brachte. Außer den Ortsgeistlichen mit Prälat Partyka an der Spitze erschien auch als Vertreter des Bischofs Domherr Dr. Sawicki aus Pelplin zu allerdings, da ihn dringende Obliegenheiten wieder fortriefen, nur kurzer Begrüßung der Versammlung unter Darbietung von Segenswünschen. Einzug der Wimpel und Banner der Jugendgruppen Pommerellens in imponierender Anzahl, Sprechchöre und allgemeine Lieder leiteten das Fest stimmungsvoll ein. Studienrat Dr. Bischoff, der Vorsitzende der Graudenzer Ortsgruppe, begrüßte die Anwesenden, darunter die Präsiden der Katholischen Aktion. Welche Aufgabe stellt uns die heutige Stunde, in der ein Schwingen und Beben den Leib unseres Volkstums durchwühle? — Diese Frage beantwortete Dr. Bischoff dann in kernigen, von innerem Feuer durchglühten Darlegungen. Aus dem Glauben heraus heiße es unser Volkstum erneuern, es gesund und stark erhalten. Darum gilt auch der Jugend, des Volkes Zukunft und Hoffnung, Wollen und Tun des Verbandes. Was vor fünf Jahren in die Wege geleitet wurde, zeigt heute erfolgreich die Schar der Wimpel im Saale.

Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Manthey-Pelplin, der sich in etwa einstündigen lebendigen, tiefgründigen und vielseitigsten Ausführungen über Wesen, Denken und Handeln des gläubigen Menschen verbreitete und dabei dessen Unterscheidungsmerkmale vom religiös gleichgültigen oder gar der Gläubigkeit feindselig gegenüberstehenden Menschen darlegte. Der gläubige Mensch verneint durchaus nicht die diesseitige Welt, ist aber in allem in Gott hineingestellt, mit Gott bewegt er sich, lebt und webt er. Blut und Boden, alle rassischen Gewalten bejaht der gläubige Mensch als von Gott eingesetzte Bestimmung, wie überhaupt Gottes Gebot für ihn die höchste und unverletzliche Richtschnur bildet. Diese Gedanken spann der Festredner in geistvoller Weise weiter aus und zeichnete so ein wahrhaft erhebendes, tief zu Herzen gehendes und zu ernster Beachtung mahnendes Bild von der vorbildlichen Besinnungs- und Betätigungsart des auf wahrhaft positiv christlichem Boden stehenden Menschen. Der Vortrag erzielte sichtlich tiefste Wirkung.

Einige trefflich gebrachte Lieder des Cäcilienvereins, ein eindrucksvolles Schlußwort des Verbandsvorsitzenden Olbrich und das allgemeine Lied „Großer Gott, wir loben dich" bildeten die Beendigung des Festabends. *


Es sollen erst alle satt werden

und fest wohnen, ehe einer seine Wohnung verziert, erst alle bequem und warm gekleidet sein, ehe einer sich prächtig kleidet. Es geht nicht, daß einer sage: Ich aber kann es bezahlen. Es ist eben unrecht, daß einer das Entbehrliche bezahlen könnte, indes irgend einer seiner Mitbürger das Notdürftige nicht vorhanden findet, oder nicht bezahlen kann —

Johann Gottlieb Fichte

I, 14

DEUTSCHE NOTHILFE 1935/36

× **Am Totensonntag**, an dem der Gottesdienst in der evangelischen Kirche eine sehr zahlreiche Gemeinde aufwies, die den von Pfarrer Gürtler in seiner Predigt gegebenen Richtlinien für ein würdiges, gottgefälliges Leben hier auf Erden und ein schließliches seliges Sterben andächtig folgte, fand nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof im Stadtwald eine Totengedächtnisfeier statt. Pfarrer Dieball sprach über Matthäus 25, dieses Schriftwort, das vom Gericht redet, das über alle Menschen ergehen wird. Abends 8 Uhr wurde eine aus liturgischen Vorlesungen (Pfarrer Dieball) und musikalischen Vorträgen bestehende Feier in der evangelischen Kirche abgehalten. Dazu hatte sich eine recht stattliche Zuhörerschar eingefunden. Die Jubiläumsdreiheit Bach—Händel—Schütz füllte mit Werken für Orgel, Chor und Streichorchester das Programm aus. Der Abend verschaffte somit mit diesen Perlen edelsten Musikschaffens und der dargebotenen kirchlichen Erbauung wahrhafte seelische Stärkung. *

× **Selbstmord.** Im Strafgefängnis, Marienwerderstraße (Wybickiego), erhängte sich der jüdische Insasse Gizburg aus Bialystok mittels eines dünnen Drahtes. G. war wegen kommunistischer Umtriebe zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt und vor einigen Wochen zur Verbüßung seiner Strafe dem Gefängnis überwiesen worden. *

× **Als Geflügeldieb abgefaßt** wurde der in der Czarnecki-Kaserne wohnhafte A. Maliszewski. Er hatte drei geschlachtete Puten, vier Hühner, eine Gans und eine Ente bei sich. Als Besitzer der Beute wurde der Landwirt Bławat in Klodtken, Kreis Graudenz, festgestellt; er erhielt sein Eigentum zurück. Um zehn Paar Herren- und Damenschuhe bestohlen wurde der Schuhmacher Zygmunt Śliwiński, Paderewskiego 26 (wahrscheinlich durch Zigeuner). Das Schuhwerk war S. von Kunden zur Ausbesserung übergeben. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Von Sonntag zu Montag früh ging der Wasserstand von 0,48 auf 0,41 Meter über Null zurück. — Aus Danzig kommend trafen im Weichselhafen ein: Schlepper „Uranus“ mit sechs Kähnen mit Extrakt, Schlepper „Atlantyk“ mit einem leeren und einem mit Papier beladenen Kahn, die Schlepper „Pośpieszny“, „Pirat“ und „Wanda“, sämtlich ohne Schleppzug, und schließlich Schlepper „Poseidon“ mit drei Kähnen mit Stückgütern. Schlepper „Atlantyk“ startete ohne Schleppzug nach Warschau, Schlepper „Pośpieszny mit einem Kahn mit Papier nach Włocławek, und Schlepper „Uranus“ mit einem leeren Kahn nach Schulitz. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau passierten die Personen- und Güterdampfer „Goniec“ und „Jagiello“, auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau Passagierdampfer „Krakus“ und Schleppdampfer „Sowiński“ bzw. Personen- und Güterdampfer „Belgja“. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 17. bis 23. November d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt die ehelichen Geburten von 10 Knaben und 7 Mädchen zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 23 (17 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 10 Erwachsene im Alter von über 50 Jahren und 5 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 10 Eheschließungen vollzogen. * *

* **Die Kosten der Stempelmarken für Mietsquittungen muß der Mieter tragen.** Weil auf Grund der einschlägigen Bestimmungen der Schuldner die Stempelgebühr zu tragen hat, beschloß der polnische Haus- und Grundbesitzerverein in seiner letzten Versammlung, ab 1. Dezember d. J. die Stempelgebühr auf die Mieter abzuwälzen. Bisher war es nämlich in der Mehrzahl der Häuser üblich, daß die Hausbesitzer die Mietsquittungen selbst verstempelten. * *

‡ **Unter Diebstahlsverdacht** wurden vier Personen in Polizeiarrest gesetzt. Festgenommen wurden ferner eine Person wegen Umhertreibens auf dem Bahnhofsgelände und zwei Betrunkene, von denen einer nach erfolgter Ausnüchterung der Burgstarostei zugeführt wurde. — Wegen Übertretung der polizeilichen Verwaltungsvorschriften und wegen Beschädigung fremder Sachen erfolgte je eine Protokollaufnahme. Zur Anzeige gelangten fünf kleinere Diebstähle, von denen einer aufgeklärt werden konnte, und zwei Veruntreuungen. * *

v **Wegen Vagabondage** wurde ein aus Swarzewo stammender Jan Dobilka durch das hiesige Gericht zur Unterbringung in einer Arbeitsanstalt für den Zeitraum von drei Monaten verurteilt. Das Gericht bewilligte hierbei probeweise einen einjährigen Strafaufschub. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Ein Freiballon,** der in Thorn aufgestiegen war, landete in Orlik bei Bruß. Die Landung ging glatt vonstatten und der Ballon wurde mit Hilfe von Einwohnern schnell verpackt. +

tz **In Brand geraten** ist ein deutsches Auto bei der Durchfahrt in Czersk infolge von Benzinrohrbruch. Es gelang dem Chauffeur mit Hilfe von Arbeitern das Feuer zu löschen, bevor größerer Schaden entstand. +

Die eigene Frau erschossen.

In der Wohnung des Landwirts Stryjaszek in Brody, Kreis Dirschau ereignete sich eine Tragödie, die den Tod der etwa 30 Jahre alten Ehefrau des Stryjaszek zur Folge hatte. Während der Landwirt an einem alten Militärkarabiner hantierte, löste sich plötzlich ein Schuß. Die Kugel traf seine daneben stehende Frau so unglücklich, daß sie augenblicklich tot zu Boden fiel. Stryjaszek stellte sich selbst der Polizei in Mewe, die ihn nach seiner Aussage verhaftete und dem Burggericht in Mewe zur Verfügung stellte.

---

d **Gdingen** (Gdynia), 24. November. Selbstmord beging in der eigenen Wohnung in der Seestraße der arbeitslose Beamte Josef Kasprzyk, indem er seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende machte. Der Beweggrund war große Armut.

Vom plötzlichen Tode ereilt wurde auf der Straße der Händler L. Kempner. In der Leśnastraße brach er plötzlich tot zusammen. Der herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag fest.

Eine blutige Schlägerei entstand im Hafen zwischen Arbeitern und Fischern, wobei mit Dolchen und Messern gekämpft wurde. Der Fischer P. Jurkiewicz wurde so schwer durch Messerstiche verletzt, daß sein Zustand hoffnungslos ist. Sämtliche Täter wurden verhaftet.

Ein Autobus der Städtischen Verkehrsgesellschaft fuhr gegen das Fuhrwerk des A. Bładowski, wobei dem Pferde die beiden Hinterbeine vom Rumpfe getrennt wurden. Der Kutscher kam heil davon.

Die Bautätigkeit im vergangenen Monat war sehr belebt. Es wurden 102 neue Bauerlaubnisse erteilt. Mit dem Bau von 73 Gebäuden ist begonnen worden, wobei es sich um 27 normale und 46 provisorische Bauten handelt, Fertiggestellt wurden 48 Gebäude, hiervon dienen 45 Wohnungs- und 3 Gewerbezwecken.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 25. November. Das Kraftwerk Rutken, etwa 10 Kilometer von Karthaus entfernt, beging am 19. d. M. das 25jährige Bestehen, aus welchem Anlaß dort ein Festakt im Beisein der Kreistagsmitglieder und der Begründer stattfand. Der Kreis stiftete 3000 Złoty als Sondergratifikationen für Beamte des Werks.

Der Sohn Bernhard des Gutspächters Bialk in Niepoczołowice kam beim Umstürzen der Häckselmaschine, der er Stroh zuführte, unter diese zu liegen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach zwei Stunden starb.

Aus der Wohnung des Landwirts Gdaniec in Pierszczewo wurden Anzüge, Wäsche, zwei Goldringe, eine Damenuhr und zwei Paar goldene Ohrringe gestohlen. Der Gesamtverlust beträgt 750 Złoty.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 25. November. Die Gemeinde Reda hat in einer Sitzung den Ankauf einer Parzelle von 52,18 Hektar beschlossen. Dieser Platz soll zu einem Marktplatz hergerichtet werden, der auch als Schaubudenplatz Verwendung finden soll. An Sonn- und Feiertagen wird der Platz als Sportplatz dienen.

In Dobrzewino wurde ein Dienstmädchen verhaftet, das ein uneheliches Kind getötet hat.

Die Jugendgruppe des Verbandes deutscher Katholiken hielt im Schmidtschen Saale einen Heimatabend ab. Der Kreisjugendführer Fasorke hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Leben der drei Grafen Spee.

a **Schwetz** (Świecie), 25. November. Am Montag, dem 2. Dezember d. J., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Auf dem Bahnhof **Laskowitz** wurden zwei Paul Swakowski und Johann Gaci gehörende Fahrräder gestohlen.

Auf dem letzten Wochenmarkt, der sehr reichlich beliefert und gut besucht war, wurden für Butter 1,40—1,50 pro Pfund und für Eier 1,50 pro Mandel gezahlt.

V **Vandsburg** (Więcbork), 25. November. In einer eindrucksvollen Heldengedächtnisfeier hatten sich am Totenfestsonntag eine Anzahl Teilnehmer auch aus den umliegenden Ortschaften abends in der hiesigen evangelischen Kirche versammelt. Nach einem gemeinsamen Liede und Liturgie hielt Vikar Krause eine erhebende Gedächtnisrede, in welcher er der Helden gedachte, die den Tod im Weltkriege fanden. Hierauf erfolgte unter Glockengeläut die Namensverlesung der bis in den Tod getreuen Helden aus den Kirchengemeinden Vandsburg, Pempersin, Sitno, Runowo und Rosmin, worauf der Männergesangverein in gedämpftem Tone das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ sang. Mit der Abschlußliturgie und gemeinsamem Liede fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

„August der Starke“ als Filmfigur.

Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Film.

Soeben beginnen in Berlin die Aufnahmen zu dem ersten deutsch-polnischen Gemeinschaftsfilm „August der Starke“, der in Zusammenarbeit mit den polnischen Behörden unter der Regie Paul Wegeners hergestellt wird.

„August der Starke“, erzählt uns Paul Wegener, ist der erste Film, der in deutsch-polnischer Gemeinschaftsarbeit nach einem Drehbuch von Dr. Johannes Eckardt und Dr. Carl Hänsel gedreht wird. Er soll ein sinnfälliges Zeugnis der freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Polen sein. Und zwar nicht nur der Besetzungsliste nach, sondern auch rein thematisch. August der Starke war ja nicht nur Kurfürst von Sachsen, er war auch König von Polen. Obwohl die Autoren keinen geschichtlichen Film geschrieben, sondern den Träger der sächsisch-polnischen Personalunion nur als lebensprühenden Herrscher und Menschen des Barocks gezeichnet haben, bieten sich viele Möglichkeiten, manche innere Verbindung der beiden großen Völker aufzuzeigen.“

Michael Bohnen, schon rein äußerlich für die Titelrolle geeignet, spielt August den Starken. In Dresden und Warschau hat er eifrige Studien über diesen Herrscher gemacht, an dessen Hof nicht Staatsmänner oder Generäle das Wort führten, sondern die weiblichen Schönheiten. Wochenlang saß Bohnen über zeitgenössischen Büchern, Urkunden und Pergamenten, um dem Geist des genußsuchenden Polenkönigs nachzugehen.

Mit diesem Großfilm ist ein Werk im Entstehen, das geeignet scheint, die Beziehungen Filmdeutschlands wiederum weiter auszudehnen. Schon allein deshalb, weil die Förderung durch viele offizielle polnische Stellen für alle Mitwirkenden eine Verpflichtung ist. Der Film weicht aber auch in der Handlung und Ausstattung von ausgetretenen Pfaden ab. Selbst im Dialog wird das zierliche Barock jener Zeit zum Ausdruck gebracht, und polnische Volks- und Tanzszenen werden in die deutsche Handlung eingeflochten. Das polnische Nationalmuseum hat entgegenkommender Weise alle Unterlagen zur Verfügung gestellt, die eine historisch getreue Anfertigung aller Kostüme ermöglichen. Dr. Przypkowski-Warschau wirkt als kunsthistorischer Beirat mit, und die Primaballerina der Warschauer Oper Loda Halama, spielt neben den deutschen Künstlerinnen Lil Dagover und Marie-Luise Claudius eine der vielen Frauen, die die Schönheit am Hofe Augusts des Starken zur Herrschaft brachten. Dazu gesellt sich noch eine unbekannte junge polnische Darstellerin, die Paul Wegener in Warschau auf seltsame Weise entdeckt hat. Am letzten Abend setzte sich Wegener noch einmal in ein Theater. Die Koffer standen schon gepackt im Hotel. Auf der verdunkelten Bühne steht plötzlich im Lichtkegel des Scheinwerfers eine Tänzerin, eine Mädchenerscheinung, jung, genau so, wie sie der Schauspieler-Regisseur sich für die Hauptrolle gedacht hatte. 16 Jahre sei die kleine Tamara Wiśniewska erst alt, hochtalentiert, ebenso schön wie arm, sagte der Theaterdirektor, den Wegener sprach. Nach der Vorstellung kommt sie selber, verschüchtert, scheu, kann es nicht fassen, daß sie, die noch niemals vor der Kamera stand, nach Berlin fahren soll, um dort eine große Rolle unter einem großen Regisseur zu übernehmen.

Briefkasten der Redaktion.

November 1935. 1. Da die Optantin nur ein Drittel des Grundstücks in der Grenzzone besitzt, ist der Art. 12 des Gesetzes über die Grenzen des Staates auf sie nicht anwendbar. Der Erwerb der Danziger Staatsangehörigkeit ist zwecklos, da er nicht nötig ist, und anderenfalls dadurch an der Sachlage nichts geändert werden könnte. 2. Handelsgeschäfte IV. Kategorie gibt es in verschiedenen Branchen, z. B. Kleinverkauf von Waren, ausgenommen die Waren, die in die II. Kategorie gehören, ferner in Institute kurzfristigen Kredits, bei Lieferungsgeschäften usw. Industrielle Unternehmungen VII. und VIII. Kategorie gibt es gleichfalls in verschiedenen Branchen, z. B. in Getreidemühlen je nach der Größe der Mahlsteine oder Walzen, ferner in den verschiedensten Unternehmungen je nach der Zahl der dort beschäftigten Arbeiter. Zur VII. Kategorie gehören z. B. Unternehmungen mit Handbetrieb, die über 4 bis 9 Arbeiter oder, wenn sie mechanische Kraft benützen über 4 bis 7 Arbeiter beschäftigen. Und zur VIII. Kategorie gehören solche Unternehmungen, die bis 4 Arbeiter beschäftigen, wobei der Unternehmer selbst und die Mitglieder seiner Familie mitgezählt werden. 3. Der Abzug von 10 Prozent erfolgt von der tatsächlich gezahlten Miete, so daß Ihnen der frühere Nachlaß nichts nützt.

Alb. L. in B.-W. 1. Das Kennwort, unter dem Sie Antwort haben wollten, haben wir nicht entziffern können, daher die Antwort unter anderen Zeichen. Die 3000 Mark Restkaufgeld aus der Vorkriegszeit lassen sich heute schwer abschätzen, da man nicht weiß, welchen Einfluß das Entschädigungsgesetz für die Landwirtschaft darauf ausüben wird. Nach dem Aufwertungsgesetz aufgewertet würden die 3000 Mark einen Wert haben von 1853,60 Złoty (50prozentige Aufwertung). Anspruch darauf haben die Kinder, für die das Geld eingetragen wurde. Schuldner ist der jetzige Eigentümer. Die Schuld fällt unter das Moratorium bis 1. Oktober 1938. 2. Die 1000 Mark Ihrer Schwägerin haben nach demselben Prinzip aufgewertet wie die obigen 3000 Mark einen Wert von 612 Złoty.

„Feuer am Nordpol.“ Sie sind nach der Verordnung des Ministerrats vom 31. März 1926 verpflichtet, Militärsteuer zu zahlen, und zwar nach § 4, Abs. 2 des genannten Gesetzes in Höhe von 20 Złoty jährlich.

„Stierjagd.“ 1. In der ersten Sache dürfte sich zunächst eine Beschwerde an den Minister für Soziale Fürsorge empfehlen. 2. In der zweiten Sache halten wir die Geltendmachung eines Anspruchs für aussichtslos. Nach dem früheren deutschen Unfallversicherungsgesetz waren nicht die Personen, die in einem Betriebe beschäftigt waren, sondern die Betriebe selbst mit allen Personen, die darin tätig waren und sogar die Personen, die zufällig dort hineingeraten waren, versichert. Nach dem polnischen Sozialversicherungsgesetz ist das anders. Hier werden die Personen, die in dem Betriebe beschäftigt sind, versichert, und zwar in landwirtschaftlichen Betrieben so, daß diese Personen nur gegen Unfall und gegen die Folgen von Berufskrankheiten versichert sind. Da Sie offenbar nicht versichert waren, als Sie den zweiten Unfall erlitten, haben Sie auch keinen Rentenanspruch.

W. M. 1903. Ein Wechsel hat heute unbeschränkte Geltungsdauer.

Büchertisch.

Die Geschichte des Landwehrkorps im Weltkriege.

Von Wilhelm Heye, Chef des Generalstabes des Landwehrkorps. Mit 31 teils ganzseitigen Bildern, 35 Karten und Skizzen. Ganzleinen 6,80 Rm.

Es ist das Verdienst des Verlages Wilhelm Korn in Breslau, einem Werk den Weg in die Öffentlichkeit zu ebnen, von dem man nur wünschen kann, daß es eine starke Verbreitung finden möge. In der Zahl der wertvollen Erscheinungen dieses rührigen Verlages nimmt das neue Werk des Chefs des Generalstabes des ruhmreichen Landwehrkorps eine ehrenvolle Stellung ein. Dieses Buch wird und muß seine Verbreitung finden nicht nur in Kreisen, die in den großen Tagen 1914 dem Landwehrkorps Woyrsch zugeteilt wurden, um durch einen Vorstoß Posen und Schlesien zu schützen, sondern auch überall dort, wo die großen unvergeßlichen Heldentaten der Armee von 1914 als unvergängliches Vermächtnis in Ehren gehalten werden.

General Ludendorff hat die Taten des Landwehrkorps „eine stolze Erinnerung für alle Beteiligten“ genannt. Es bleibt eine stolze Erinnerung, wenn man der gefahrvollen Augusttage 1914 gedenkt. Der drohende Einfall der russischen Walze erforderte Entschlußkraft und kühnen Mut. Der Aufmarsch des Heeres im Osten war noch lange nicht beendet, als die Russen in Ostpreußen einfielen. Es kamen Tage bangen Wartens. Die heute lebende Generation erinnert sich noch ihrer. Was konnten da Truppen nützen, die dem Alter nach „nur noch zur Landwehr“ taugten. Heute wissen wir aber, daß das „Schlesische Landwehrkorps“ oder „Landwehrkorps Woyrsch“ gleichfalls ein Ruhmesblatt des deutschen Heeres ausgefüllt hat. Ursprünglich war für das Landwehrkorps gar keine Verwendung in vorderster Front vorgesehen, es sollte nur den Schutz des schlesischen Industriegebietes übernehmen. Erst 1913 wurde ihm auf Bitten des k. u. k. Generalstabes die Aufgabe zugewiesen, den Aufmarsch der österreichischen Armee durch einen Vormarsch bis zur Weichsel zu decken. Die Ausrüstung des Korps war aber noch 1914 eine defensive, seine Bewaffnung war schlecht. Und so marschierte es über die Grenze, um wesentliche Teile der Ostfront entlasten zu helfen. Ein kühner Einmarsch in Feindesland! Vergleichbar den unerschrockenen Zügen der Germanen. Die Klugheit der deutschen Heerführer hat diesen Teil der deutschen Armee, so schwach er auch war, zu einem militärischen Faktor werden lassen.

Heye, der Chef des Generalstabes dieser ruhmvollen Truppe hat seinen Soldaten und der Führung ein schönes Denkmal gesetzt. Mag dieses Werk in die Welt ziehen, überall dorthin, wo man Sinn hat für die großen Taten der deutschen Soldaten. Solange dieser Sinn vorhanden ist, solange wird auch die Erinnerung an Woyrsch und seine Soldaten nicht sterben. Möge dieses schöne und wertvolle Buch auf recht vielen Gabentischen des diesjährigen Weihnachtsfestes vorzufinden sein.

*

Die weißen Brüder. Roman von Choromański, ins Deutsche übersetzt von Heinrich Koitz.

Es ist der gleiche Verlag Wilhelm Korn in Breslau, der in den beiden letzten Jahren die kleine Literatur über Polen und über polnische Werke erweitert hat. Manche interessante Erscheinung ist der Tatsache der deutsch-polnischen Annäherung zu verdanken. Nun hat es der Verfasser des Buches „Männer um Piłsudski“ Heinrich Koitz übernommen, in der neueren polnischen Literatur Land zu entdecken. Seine Vorliebe gehört Choromański, einem Dichter des jungen Polen — noch umstritten, nicht unkritisiert, nicht ganz Original und niemals Kopie. Trotzdem ist Choromański heute in der polnischen Literatur ein Talent, das vielleicht außer dem Talent des Schreibens noch nicht die große Syntese der Form und des Inhalts seiner Vorbilder gefunden hat. Eines seiner Vorbilder ist Dostojewski. Vielleicht gleicht ihm Choromański nur in mancherlei Hinsicht, die Dämonie Dostojewskischer Schilderungen hat er nicht. Wer Polen in der Literatur kennen lernen will, kann natürlich an Choromański nicht vorübergehen. Insofern haben die Übersetzungen Koitz' Berechtigung.

Da erscheint uns Choromańskis Werk „Die weißen Brüder“ als der charakteristischste Wurf eines literarischen Talents. Das tragische Ende eines polnischen Offiziers des Geheimen Nachrichtendienstes, der in den endlosen Ebenen Südrußlands umkommt, ist das Begebnis, das diesem Roman zugrunde liegt. Im gleichen Schlitten mit ihm fährt der auf seine Spur gekommene jüdische Tschekist. Zu welchen wechselvollen Bildern Choromański diese knappe Handlung formt, ist meisterhaft, meisterhaft ebenfalls das Aufdecken der unsichtbaren Fäden, die zwischen Mensch und Mensch in Augenblicken der höchsten Gefahr spinnen. Bewundernswert ist Ch. dann, wenn er das Naturereignis eines Schneegewitters malt — wie der Pinsel eines Impressionisten. Es bildet zugleich den stummen, übermenschlichen Kontrapunkt zu den Kämpfen, die sich in den Seelen der dem Wüten des Schneesturmes ausgelieferten Menschen abspielen.

Koitz hat gleich ein weiteres Werk desselben polnischen Dichters übersetzt **„Eifersucht und Medizin“**. (Roman, Ganzl. 5,50 RM, kart. 4 RM). Dieses Buch hat zwar unter den Werken Choromańskis in Polen die stärkste Verbreitung gefunden, es hat aber zugleich die stärkste Kritik hinnehmen müssen. Das Thema nichts Neues! Das alte bekannte Dreieck: ein alter Mann, eine junge Frau, ein junger Hausfreund. Choromański sucht dieses alte Dreieck in neue Jupiterlampen und geistige und psychologische Beleuchtung zu stellen. Er weiß in die banalsten Vorgänge so etwas wie Fesselung hineinzutragen — es ist wieder das Talent des Schreibens. Koitz hat es übersetzt, er wird wohl wissen, warum er die Übersetzung vornahm. **A. S.**

Ein Kapitel: Schuld und Sühne.

Das Geständnis im Ukrainer-Prozeß.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 26. November.

Der fünfte Verhandlungstag im Ukrainer-Prozeß brachte, wie wir bereits kurz berichteten, eine ungewöhnliche Sensation. Einer der Angeklagten, Roman Myhal, hat dem inneren Drange seiner revolutionären Psyche und einer angeborenen Ritterlichkeit folgend, der Anklage gegenüber eine Haltung eingenommen, welche die ganze bisher von den anderen Angeklagten angewandte Taktik über den Haufen wirft. Der Angeklagte Myhal hat nämlich **in polnischer Sprache** ein sehr umfassendes, peinlich genaues **Geständnis** abgelegt und über seine revolutionäre Tätigkeit als Mitglied **der UON erschöpfende Aufklärungen** gegeben. Er gab auch die Motive an, die ihn bestimmt haben, schonungslos und ohne Rücksicht auf sich und die anderen Angeklagten der Wahrheit die Ehre zu geben, wie auch andererseits bezüglich mancher Punkte Schweigen zu beobachten. Dem Polentum gegenüber stellte er sich auf den Standpunkt des konsequentesten revolutionären ukrainischen Nationalismus, der sich dazu bekennt, keinen Pardon gegeben zu haben und der auch keinen Pardon von polnischer Seite erwartet. Er verwahrte sich aber zugleich dagegen, eine Besserung seiner Situation als Angeklagter listig erschleichen zu wollen, er habe sich von Beweggründen leiten lassen, die aus den Tiefen eines inneren Gewissenskampfes hervorgegangen sind, welcher eine Artverwandtschaft mit der Schuld- und Sühne-Psychologie von Dostojewski'schen Gestalten aufweist. Er fühlt sich von Schuld belastet, von Schuld gegenüber seinem Volkstum, dem Ukrainertum und zwar durch Handlungen, die, von seiner nationalistischen Moral aus gesehen, verbrecherisch und verdammenswert waren; um diese Schuld an seinem Volke zu tilgen, wolle er Sühne leisten durch Erduldung der Strafe, welche die von ihm ausdrücklich nicht anerkannte Staatsgewalt über ihn verhängen wird.

Sämtliche Teilnehmer an der Verhandlung vermochten sich des erschütternden Eindrucks der Tragik, einer düstern und beklemmenden Tragik, von der die Aussagen dieses blassen Jünglings getragen waren, nicht erwehren und waren nicht minder bedrückt von der tiefen Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit der blutrünstigen Geschehnisse, die durch die Aussagen des Angeklagten eine geradezu unausstehlich grelle Beleuchtung erfahren haben.

Der Verlauf der Vernehmung

des Angeklagten Roman **Myhal war folgender:** Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der **Angeklagte** sich dazu bekenne, vom Jahre 1931 bis zum 24. September 1934 der Organisation der ukrainischen Nationalisten angehört zu haben, die sich das Ziel gesetzt habe, die südöstlichen Wojewodschaften **vom polnischen Staate abzutrennen,** antwortete der Angeklagte Myhal in polnischer Sprache:

Ja, ich gestehe es ein.

Der Vorsitzende: Gesteht der Angeklagte, daß er als Mitglied der UON — dem Grugosz Maciejko, nachdem dieser am 15. Juni 1934 den Minister Pieracki getötet hatte, dazu verholfen hat, sich der strafrechtlichen Verantwortung für dieses Verbrechen zu entziehen, und zwar dadurch, daß er im Juni und Juli 1934 in Lemberg, um die Flucht Maciejkos zu ermöglichen, zu dessen Fühlungnahme mit Maluca beigetragen hat?

Angeklagter Myhal gibt eine bejahende Antwort.

Vorsitzender: Ist der Angeklagte gewillt, irgendwelche Aufklärungen zu geben?

Angeklagter Myhal bejaht und erklärt, in polnischer Sprache aussagen zu wollen.

Zunächst begründete er, weshalb er seine Aussagen in polnischer Sprache zu machen beschlossen hatte. Erstens — sagte er — tue ich dadurch dem Ukrainertum keinen Abbruch,

weil doch Warschau nicht auf ukrainischem Gebiet liegt.

Weiter möchte ich eine Reihe von Vorgängen klar stellen, und zwar nicht zu dem Zwecke, um mich zu verteidigen. Ich will und werde mich nicht verteidigen. Ich habe den

Mut, zu sagen, was ich getan habe, und die Verantwortung auf mich zu nehmen.

Angeklagter Myhal sagte dann über seine anfängliche Tätigkeit Folgendes aus: Der Organisation der ukrainischen Nationalisten ist er Ende 1930 oder Anfang des Jahres 1931 beigetreten. Während seiner Gymnasialzeit war er Mitglied der sog. „Nationalen Revolutionären Organisation" und dann der ehemaligen Ukrainischen Militärischen Organisation. Zum Eintritt haben ihn seine älteren Kollegen bewogen. Die Zugehörigkeit zu diesen Organisationen äußerte sich darin, daß er die „Surma", den „Ukrainischen Revolutionär" und andere Schriften dieser Art las. Seine Tätigkeit begann erst mit dem Eintritt in die Organisation der ukrainischen Nationalisten. Anfangs war er im Propagandareferat tätig und befaßte sich mit der Verbreitung von Flugschriften. Dann war er Pressereferent für die Stadt Lemberg, später für den Bezirk Lemberg, und wurde im Jahre 1931 Propagandareferent für das ganze Land. Ihm fiel die Aufgabe zu,

illegale Propagandaschriften aus der Tschechoslowakei

nach Polen zu befördern. Diese Tätigkeit nahm ein Ende, als er am 12. Juni 1932 verhaftet wurde. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis wo er ein Jahr lang gesessen hatte, setzte er sich sofort mit Bandera, den er als seinen Vorgesetzten betrachtete, in Verbindung und teilte ihm mit, daß er im Hinblick auf einen erwarteten zweiten Gerichtsprozeß sich eine Zeit lang von der Arbeit in der Organisation fernhalten möchte. Im Juli oder August 1933 traf der Angeklagte mit Bandera wiederum zusammen. Diesmal bat ihn dieser, er solle Kundschafterfunktionen übernehmen und

die Lebensweise des sowjetrussischen Konsuls

genau feststellen.

Der Angeklagte willigte ein und erhielt als Gehilfin — die Leiterin der weiblichen Kundschafterabteilung, Kosiowna. Der Angeklagte erzählte dann, wie sich die Beobachtung des Konsuls vollzog. Er ließ sich **als Obstverkäufer vor dem Konsulatsgebäude nieder.** Gleichzeitig wurde das Gebäude vom Fenster eines gegenüberliegenden Hauses, wo eigens ein Zimmer für eine Kundschafterin gemietet war, beobachtet. Der Angeklagte erfuhr von einem anderen Straßenhändler, daß dieser einen im Konsulat beschäftigten Verwandten hätte. Er bemühte sich daher eine Gelegenheit zu finden, um in das Innere des Konsulats zu gelangen. Bald darauf machte Bandera den Angeklagten mit Pidhajny bekannt, den er ihm als Vorgesetzten vorstellte, welchem Berichte über die Ergebnisse der Beobachtung des Konsuls zu erstatten seien. Durch seinen Kollegen, Roman Seńkow, dem es gelungen war, **ins Konsulat hineingelassen zu werden unter dem Vorgeben, Informationen über Studienmöglichkeiten in Sowjetrußland einzuholen, erhielt er einen Situationsplan der Innenräume des Konsulats und sogar ein Bild der Person,** mit der Seńkow gesprochen und die er für den Sowjetkonsul gehalten hatte.

Später befahl Pidhajny dem Angeklagten, auf eine gefälschte Legitimation die Photographie Lemyks aufzukleben, der dann das bekannte

Attentat im Sowjetkonsulat

ausgeführt hat, wobei der Konsulatsbeamte Maidow getötet und der Amtsdiener Dżugaj verwundet wurden, während der Konsul heil davonkam. Vom Verlaufe des Attentats hatte der Angeklagte keine Kenntnis.

Weiter erzählt Myhal von den Vorbereitungen zu dem

Attentat auf Professor Kruszelnicki,

dem Redakteur der Zeitung „Nowe Sowjety" in Lemberg. Auf Befehl Banderas wurde Kruszelnicki von der Kosiówna beobachtet. Die Ergebnisse der Beobachtung teilte die Kundschafterin dem Angeklagten mit, dieser gab sie weiter an Pidhajny und Bandera. Der Angeklagte ging dann zu der Vorbereitung des Attentats auf den Kommandanten der Gefängniswache Kossobudzki in Lemberg über. Auch in diesem Falle führte die Gruppe Myhal den Erkundungsdienst durch. Den Befehl zur Beobachtung Kossobudzkis hatte Bandera im Jahre 1933 erteilt. An dieser Beobachtungsaktion beteiligten sich Wiera Święcicka und Katarzyna Zarycka. Die Frauengruppe des Kundschafterdienstes stand in engem Kontakt mit dem männlichen Kundschafterdienst. Die Untersuchung hat die Namen dieses Dienstes nicht ermittelt, der Angeklagte weigerte sich daher, sie preiszugeben. Eines Tages erhielt Myhal von seinen Leuten die Nachricht, daß sich Kossobudzki in das Kino „Kasino" begeben habe. Er teilte dies unverzüglich Pidhajny mit; zu einem Attentat kam es jedoch nicht, da Kossobudzki nur im Warteraum dieses Kinos war und dann ein anderes Kino aufgesucht hatte. Myhal hatte in der Untersuchung ausgesagt, er habe sich bemüht, es zu einem Attentat auf Kossobudzki nicht kommen zu lassen. Jetzt widerrief der Angeklagte diese Aussage und betonte, daß er sich stets der ihm erteilten Aufträge aufs beste entledigt habe. Er habe das Attentat ausführen wollen, in der Untersuchung habe er sich nur ungeschickt verteidigt.

Myhal erzählte weiter, man habe, da die Ermordung Kossobudzkis mit einem Revolver wenig Chancen bot, beschlossen, die Anwesenheit Kossobudzkis im Kino dazu zu benutzen,

unter seinen Stuhl eine Petarde oder Bombe zu legen.

Die Bombe war in der Form eines Buches angefertigt, damit sie nicht auffiel. Während der Beobachtung erkrankte jedoch die Kossówna und fuhr zu ihren Eltern. Es trat eine Pause in den Vorbereitungen ein, die nach ihrer Rückkehr wieder aufgenommen wurden. Eines Tages erhielt Myhal die Mitteilung, daß Kossobudzki zum Pferderennen gegangen war. Er kaufte eine Eintrittskarte für die Tribüne, und nachdem er Kossobudzki erblickt hatte, machte er davon sofort Pidhajny Mitteilung. Es handelte sich darum, daß Pidhajny, der mit seiner Kampftruppe auf der Lauer war, rasch handeln konnte. **Doch auch diesmal kam es nicht** zu dem Attentat. Pidhajny erzählte später dem Angeklagten, daß seine Leute den Mut verloren hätten, **da in der Nähe Polizei war.** Die Versuche, Kossobudzki zu beseitigen, wurden noch einige Wochen lang fortgesetzt.

Nach der Verhaftung von Bandera und Pidhajny, die im Juni 1934 erfolgte, wurde dieses Attentat überhaupt aufgegeben, nachdem Myhal sich geweigert hatte, in diese Sache einbezogen zu werden, da er, wie er sagte, befürchtete,

daß bei dieser Gelegenheit Maciejko, der Mörder des Ministers Pieracki der Polizei in die Hände fallen könnte.

Maciejko gehörte anfangs der Kampfgruppe an, die das Attentat auf Kossobudzki ausführen sollte. Myhal kannte damals den richtigen Namen von Maciejko nicht, und daß er gerade der Mörder des Ministers Pieracki war, erfuhr er von Kaczmarski. „Ich will", sagte Myhal, die reine Wahrheit sagen, ohne mich selbst in Schutz zu nehmen; ich will aber auch nicht der moralische Verteidiger der wirklich Schuldigen sein. Bei dem Morde des Spitzels Baczyński war ich der unmittelbare Täter, bei dem gleichzeitig getöteten Direktor Balija war ich nur mittelbar beteiligt. Als ich auf Baczyński schoß, war ich in dem Glauben, daß meine Kugel dem Spitzel gelte, und als ich den Befehl gab, auf Direktor Balija zu schießen, wußte ich nicht, daß dies ein ukrainischer Offizier war. Ich gab den Befehl, Balija zu erschießen, selbst habe ich das nicht getan. **Schuld sind diejenigen, welche die Organisation so leiten.** Sie sind die moralisch Schuldigen."

Weiter sagte Myhal aus, daß, soweit es sich um den Plan der Ermordung des Wojewoden Józewski handelt, er von Bandera erfahren hatte, daß in Wolhynien ein „größerer Fisch abgeschlachtet" werden sollte. Er wußte aber nicht, wer damit gemeint war. Erst später wurde er mit der Vorbereitung zum Attentat auf Direktor Balija betraut. Von der Ermordung des Ministers Pieracki will der Angeklagte erst aus einem Extrablatt erfahren haben. Suchewicz sagte, als er diesem das Blatt zeigte:

„Dies ist unsere beste Leistung."

Die Frage des Verteidigers Hankiewicz, warum er das Wohl des Volkes höher stelle als den eigenen Ehrgeiz, beantwortete der Angeklagte folgendermaßen: „Ich bin der Meinung, daß ich dem ukrainischen Volke mehr diene, wenn ich die Aussage nicht verweigere und wenigstens zum Teil das Verbrechen wieder gutmache, das an Direktor Balija und Baczyński verübt wurde. Hätte ich irgendein Verbrechen in Paris oder London verübt, so hätte es dem ukrainischen Volke keinen Abbruch getan, wenn ich dort französisch oder englisch gesprochen hätte, und daher spreche ich hier polnisch.

Ich spreche polnisch, fühle aber ukrainisch. Ein Freund der Polen bin ich durchaus nicht.

Wenn ich auch vor dem Strafgesetz der moralische Täter bin, so bin ich es vor dem ukrainischen Volke nicht. Da ich in der Untersuchung zusammengebrochen war und vier oder fünf Volksgenossen durch mich im Gefängnis sitzen, will ich ihnen einen Dienst leisten, wenn ich auch selbst gehängt werden sollte."

Ukrainische Parlamentarier beim polnischen Ministerpräsidenten.

Wie die ukrainische Presse in Polen berichtet, hat in diesen Tagen der polnische Ministerpräsident Kościałkowski die Vertreter der Ukrainischen Parlamentarier und zwar den Vizemarschall des Sejm Mudryj, den Abgeordneten Celewicz und den Senator Luckij in einer längeren Audienz empfangen, in der alle aktuellen Fragen der ukrainischen Minderheit erörtert wurden. Bei der Unterredung waren der Innenminister Raczkiewicz und der Unterstaatssekretär im Ministerratspräsidium Grzybowski anwesend.

Der Flieger von Przemysl gestorben.

Im Flugzeug aus der brennenden Festung entronnen.

Dieser Tage ist der bekannte österreichische Flieger, Kapitän Rudolf Stanger, der im Weltkriege eine Zeit lang auch für eine deutsche Division mit großer Auszeichnung Erkundungsflüge ausgeführt hat, an einer Grippe gestorben. Sein Tod ruft die Erinnerung an eines der gefährlichsten und tollkühnsten Flugerlebnisse des Weltkrieges zurück. Stanger war der Flieger, der am 22. März 1915 während der Kapitulation der Festung Przemysl in seinem Flugzeug entfliehen konnte.

Am 11. November 1914 wurde die Festung Przemysl unter ihrem Kommandanten Kusmanek von den Russen eingeschlossen. Sie verteidigte sich heldenmütig gegen ihre Belagerer, aber schon im Frühjahr 1915 hatte die Lebensmittelknappheit entsetzliche Folgen. Der Kommandant mußte sich endlich aus diesem Grunde schweren Herzens zur Kapitulation entschließen. Aber er war nicht gewillt, das wertvolle militärische Material der Festung dem Gegner auszuliefern. Deshalb wurden im letzten Augenblick sämtliche Festungswerke, Brücken und Magazine gesprengt.

Landung unter Geschützfeuer.

Feldpilot Stanger hatte einige Tage vor der Kapitulation von seinem österreichischen Vorgesetzten den Auftrag erhalten, wichtige militärische Nachrichten und Medikamente in seinem Flugzeug zu den Belagerten zu bringen. Diesen Auftrag führte Stanger auch aus. Er geriet dabei in größte Lebensgefahr, denn die Landungsplätze im Stadtgebiet von Przemysl lagen unter ständigem schweren Geschützfeuer. Nachdem er den Kommandanten aufgesucht und mehrere Tage in Przemysl verbracht hatte, verließ er als Letzter die dem Untergang geweihte Festung. Er nahm den Fliegerrittmeister Lehmann mit sich und brachte das Flugzeug in die Luft, obwohl das Rollfeld von Granattrichtern übersät war. Mit folgenden Worten, die wir der „Kasseler Post" entnehmen, hat er später das gewaltige Schauspiel der Zerstörung der Festung beschrieben:

„Wie wenn die Besatzung der Festung nur noch auf unseren Abflug gewartet hätte, um uns zu zeigen, mit welcher Pflichterfüllung sie die letzten Befehle ausführte, begannen, als wir ungefähr hundert Meter hoch waren, die Feuersäulen aus der Stadt herauszuschlagen. Da und dort, und dann überall, begann es zu dröhnen, zu krachen, zu bersten. Ein Geruch von Feuer und Rauch erfüllte die Luft und Massen von Erdreich, Teile von Gebäuden und Werken stiegen auf und vereinigten sich zu großen Staubwolken, die sich noch nicht gelegt hatten, als schon wieder neue Garben von Rauch, Feuer, Erde und Bauwerk emporstiegen. Ein schauriger, unendlich trauriger Anblick und doch von so erhabener Größe, wie er beim Untergang von Herkulanum und Pompeji nicht großartiger gewesen sein kann."

„Das Pulvermagazin explodiert unter uns."

„Ich nahm die Richtung über die Stadt und kam gerade in einer Höhe von dreihundert Metern über eine Brücke, als diese mit furchtbarem Krach unter uns in die Luft flog. Ich lüge nicht, wenn ich sage, daß einzelne Trümmer der Brücke bis zu unserem Flugzeug heraufgeschleudert wurden. Sekunden später und zur rechten Seite unter uns, zerteilte sich ein Pulvermagazin, dessen Explosion von noch schauerlicherer Wirkung begleitet war.

Es fehlt an Worten, um all diese Bilder, die sich da in rascher Folge zu allen Seiten unter uns entwickelten, in ihrem grauenhaft schönen Gesamteindruck schildern zu können. Sie werden mir in meinem Leben unvergessen bleiben. Nach kurzer Zeit des Fluges über der Stadt setzte ein Gegenwind ein, der uns zwang, höher zu gehen und Richtung gegen die äußeren Festungswerke zu nehmen. Minuten waren es, die wir da über der untergehenden Stadt flogen, und doch von einer Fülle der Ereignisse, von einer Reichhaltigkeit von Eindrücken, wie sie mir noch kein Erlebnis geboten hatte. Schon waren wir über die äußeren Festungswerke, noch ein Blick zurück, da sah ich die Stadt in ein einziges, unendlich scheinendes Feuermeer getaucht. Unter diesen Flammen, die den Morgenhimmel blutig rot färbten, starb sie, die Stadt und Festung, die so lange der großen Übermacht des Gegners heldenhaft Trotz geboten hat. In sechshundert Meter Höhe überflogen wir dann die russischen Linien. Aber keine Kugel kam herauf, wie ich sicher erwartet hatte."

Ein Pionier der Fliegerei.

Kapitän Stanger war einer der ersten zehn Flieger Österreichs. Schon 1911 stellte er Geschwindigkeits- und Langstreckenrekorde auf. Sein größter Vorkriegserfolg, der seinen Namen in der ganzen Welt bekannt machte, war sein Fernflug von Wien nach Berlin am 9. Juli 1912. Im Weltkrieg avancierte der berühmte Flieger rasch zum Offizier. Von der deutschen Heeresleitung erhielt er wegen seiner Erkundungsflüge an der russischen Front das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse. Im Jahre 1918 wurde er zum Kommandanten einer Jagdfeldkompagnie ernannt und machte in dieser Eigenschaft den Durchbruch von Tolmein mit. Auch nach dem Kriege hat er als Flieger wiederholt von sich reden gemacht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Sperrmark und Scrips.

Erscheinungsformen der reichsdeutschen Devisenbewirtschaftung.

Die auf Grund der Stillhalteabkommen und des Transfer-Moratoriums notwendig gewordene Devisenbewirtschaftung im Deutschen Reich ist eine recht komplizierte Materie geworden, die als eine Wissenschaft für sich anzusprechen ist und vielen auch bis heute noch ein Buch mit sieben Siegeln blieb. Wenn der deutsche Außenhandel sich wieder normalen Bahnen zuwenden würde, könnte man im Reich einen guten Teil dieser komplizierten und dem freien Warenaustausch so schädlichen Bestimmungen entbehren. Immer wieder wird auf deutscher Seite betont, daß Auslandsschulden nur durch Warenausfuhr des Schuldnerlandes getilgt werden können. Auch Deutschland kann seine Schulden nur abtragen, soweit ihm die ausländischen Zahlungsmittel hierzu zur Verfügung stehen. Denn die Schwierigkeiten rühren ebensowenig von einer deutschen Zahlungsunfähigkeit oder etwa aus mangelndem Zahlungswillen her, sondern sie sind aus der Unmöglichkeit entstanden, infolge der unbefriedigenden Ausfuhr die Schuldbeträge in die ausländische Valuta zu übertragen (Transfer-Unmöglichkeit). Deutschland kann nur nach einem bestimmten System und begrenzt transfermäßig seinen Schuldendienst aufrechterhalten. Der Schuldendienst des deutschen Schuldners läuft weiter, nur sind die Verfügungsmöglichkeiten dieser Zins- Tilgungsbeträge durch den Ausländer bestimmten Einschränkungen unterstellt. Um eine entsprechende Verwendung dieser Beträge durch die Ausländer zu gewährleisten, sind die Markbeträge gesperrt, werden auf den verschiedenen Sperrmark-Konten gutgeschrieben und nach festgelegten Richtlinien verwendet.

Im Rahmen der Devisenwirtschaft haben diese gesperrten Konten von Ausländern, die bei Beginn oder im Laufe der Devisenbewirtschaftung entstanden sind, eine besondere Bedeutung erlangt. Sie können je nach dem wirtschaftlichen Zweck ihrer Entstehung verschieden verwandt werden. Die **Altguthaben** sind Markforderungen von Ausländern an eine deutsche Bank, die vor dem 16. Juli 1931 entstanden sind und nicht unter eines der Stillhalteabkommen fallen. Den Altguthaben im wesentlichen gleich stehen Forderungen von Personen, die nach dem 3. August 1931 Ausländer geworden sind (sog. **Auswanderer-Sperrmark**). Auch Effektenverkaufserlöse von Auswanderern werden als Auswanderer-Sperrmark gutgeschrieben, nicht als Effekten-Sperrmark. Das Altguthaben kann ohne Genehmigung zur Bezahlung von Warenbezügen umgelegt werden; für die Umlegung von Auswanderer-Guthaben bedarf es jedoch der Genehmigung; bei letzterem muß ein besonderers wirtschaftliches Interesse nachgewiesen werden. Auch bei Zuwendungen an Verwandte oder gemeinnützige Einrichtungen kann die Genehmigung ausnahmsweise erteilt werden. Gleichfalls ist u. a. auch eine Verwendung zur Bezahlung von Warenforderungen für eigene Bezüge des Inhabers bis zu 25 Prozent des Kaufpreises, für private Reisen, sowie auch zur Umwandlung in langfristige Kapitalanlagen (Hypotheken, Beteiligungen, inländische Wertpapiere) möglich. Die Anlagen müssen jeweils auf 5 Jahre erfolgen.

Kreditrückzahlungs-Sperrmark.

Ein Kreditrückzahlungs-Sperrmark-Konto entsteht aus Rückzahlung eines Kredites, der vor dem 16. Juli 1931 von einem Ausländer einem Inländer gegeben worden war und nicht Gegenstand des Stillhalteabkommens wurde. Für die Rückzahlung ist die Genehmigung erforderlich, jedoch kann ohne Genehmigung verfügt werden bei Ankauf inländischer Wertpapiere (mit Ausnahme von Steuergutscheinen, Auslandspfandbriefen, Reichsbankanteilen und Young-Anleihen). Mit Genehmigung ist jedoch wie bei Altguthaben der Erwerb langfristiger Kapitalanlagen und die Verwendung zum Bezug deutscher Waren möglich. Im allgemeinen wird der Verkaufserlös Effekten-Sperrmark.

Noten-Sperrmark.

Hier handelt es sich um Guthaben von Ausländern, die nach dem 19. Februar 1932 durch Einreichung deutscher Zahlungsmittel im Inlande entstanden sind. Hierfür können ohne Genehmigung Wertpapiere erworben werden; ebenso kann das Sperrkonto zur Konversionskasse oder Golddiskontbank umgelegt werden. Frei verfügen kann der Ausländer über die Noten-Sperrmark, wenn die Zahlungsmittel zu Lasten eine freien Reichsmark-Guthabens eines Ausländers ausgezahlt worden sind, oder wenn er den Gegenwert aus dem Ausland mitgebracht hat. Zur langfristigen Kapitalanlae, zur Finanzierung von privaten Reisen mit der Noten-Sperrmark ist Genehmigung erforderlich.

Effekten-Sperrmark.

Die Effekten-Sperrmark entsteht durch Veräußerung von Wertpapieren von Ausländern, oder wenn aus dem Auslande dort gehandelte deutsche Wertpapiere ins Inland geschickt und hier verkauft werden. Ohne Genehmigung können damit inländische Wertpapiere (mit denselben Ausnahmen, wie bei der Kreditrückzahlungs-Sperrmark) gekauft werden.

Kredit-Sperrmark.

Hier handelt es sich um Markguthaben von Ausländern, die durch Veräußerung von inländischen Vermögensanlagen, besonders von Grundstücken oder Gegenständen, die zu einer Erbschaft gehören, entstanden sind. Ferner fallen hierunter alle Guthaben, die nach dem 3. August 1931 entstanden sind, wenn sich die Devisenbewirtschaftungsstelle eine Genehmigung vorbehalten hat. Ohne Genehmigung kann die Kredit-Sperrmark zur Konversionskasse oder Golddiskontbank umgelegt werden, ferner können Wertpapiere wie gegen Kreditrückzahlungs-Sperrmark angekauft werden. Erlös wird nach Nachweis wieder Kredit-Sperrmark. Aus sämtlichen Sperrmark-Sorten können Beiträge auf Grund von Versicherungsverträgen geleistet werden, die der ausländische Inhaber für sich oder seine Familienangehörigen abgeschlossen hat.

Registermark.

Auf einer ganz anderen Grundlage als die oben angeführten Sperrguthaben beruht die Registermark. Sie entstammt den Kreditabkommen 1933 und 1934 und entsteht, wenn ein deutscher Schuldner bei der Reichsbank Reichsmarkbeträge zur Abdeckung von Auslandsforderungen einzahlt, die unter ein Stillhalte-Abkommen fallen. Für die Kündigung sind bestimmte Höchstbeträge und Fristen festgelegt. Auch aus der Rückzahlung öffentlicher Schuldner entstehen Registermark-Guthaben. Der Hauptzweck der Registermark ist die Finanzierung von Reisen in Deutschland. Ausländer, die nach Deutschland reisen, können bei ausländischen Banken oder Reisebureaus Registermark-Reiseschecks erwerben, die im Höchstbetrage von 50 RM. je Tag (gegebenenfalls auch 100 RM.) in Deutschland abzuheben sind. Neben der Verwendung für Reisen kann die Registermark auch ohne Genehmigung verwandt werden zum Erwerb von Wertpapieren, die im Inland ausgegeben sind, zur Gewährung von Darlehen, zum Erwerb anderer Anlagen, welche die Reichsbank zuläßt. Die Verfügung über Registermark wird von der Reichsbank genehmigt und nicht von den Devisenstellen.

Konversions-Sperrmark und Scrips.

Diese sind entstanden auf der Grundlage des für das zweite Halbjahr 1933 erklärten deutschen Transfer-Moratoriums, da es dem Reich unmöglich war, genügend Devisen zum vollen Transfer deutscher Auslandszinsen herbeizuschaffen. Von diesen Zinsen wird nur daher ein Teil in ausländische Währung übertragen, ein anderer Teil den Gläubigern bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden Berlin gutgeschrieben. Diese gibt für den Gegenwert der Guthaben zinslose Gutscheine, die sog. Scrips, aus, über die der Besitzer im Ausland verfügen kann.

Die Scrips können nun dazu verwandt werden, den deutschen Export zu fördern. Der ausländische Besitzer von Scrips kann diese durch Vermittlung eines Bankenkonsortiums zu 50 Prozent ihres Nennwertes veräußern. Die deutsche Golddiskontbank kauft sie zu einem Satz von 52½ Prozent von den ausländischen Banken an und gibt sie für genehmigte zusätzliche Exporte zu 55 Prozent an den deutschen Exporteur ab. Zusätzliche Exporte sind solche deutschen Ausfuhrgeschäfte, die nur dann zum Abschluß gebracht werden können, wenn infolge des ausländischen Dumpings der deutsche Exporteur bei normaler Durchführung einen Verlust erleiden würde. In diesem Falle wird auf Grund eines Antrags ein bestimmter Prozentsatz Scrips bewilligt, diese dienen zum Verlustausgleich des Exporteurs. Auf Grund des Ankaufs unter Pari kann er besser gegen die ausländische Dumping-Konkurrenz ankommen.

Weitere Diskonterhöhung in Paris.

Nervosität in Paris.

Die Wirtschaft Frankreichs ist nach den wiederholten Erhöhungen des Diskontsatzes erneut durch eine weitere Erhöhung des Diskontsatzes überrascht worden. In eingeweihten Finanzkreisen wird man angesichts des unruhigen Geld- und Kapitalmarktes auf eine neue Diskonterhöhung gefaßt. Der Goldabfluß aus Frankreich hält nach wie vor in ziemlich starkem Maße an. Man geht in der Annahme nicht fehl, daß es sich hier nicht etwa um periodisch wiederkehrende Anforderungen handelt, sondern daß vielmehr eine bewußte Flucht des Großkapitals vorliegt.

Nach der neuen Diskonterhöhung beträgt nunmehr der Diskontsatz in Frankreich 6 Prozent, eine Höhe, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr bekannt war.

*

Der französische Geld- und Kapitalmarkt ist durch die Verhandlungen über den Staatshaushalt beeinflußt worden. Die Nervosität setzte besonders stark in dem Augenblick ein, als im Finanzausschuß der Pariser Kammer die Einführung einer sogenannten „Steuerkarte" gefordert wurde. Als ausgesprochen kritisch ist die Lage noch nicht anzusehen, obwohl der französische Frank fast an allen großen Geldplätzen im Kurse verloren hat. In der öffentlichen Polemik wird die Devalvation abgelehnt. Die französische Presse glaubt zu wissen, daß Ministerpräsident Laval sich gleichfalls gegen eine Devalvation ausgesprochen habe. Man erwähnt jedoch nicht, daß Laval sich gleichzeitig für eine „Einreihung" des Frank bei einer Stabilisierung von Dollar und Pfund ausgesprochen hat. Mit diesem Vorschlag der Einreihung des Frank verbinden maßgebliche Kreise der Linken den Gedanken einer Revalorisierung der Goldbestände der Notenbank, um so, je nach dem Abwertungssatz, 10 bis 20 Milliarden Frank zur Deckung des Defizits und zur Durchführung eines großen Arbeitsbeschaffungs-Programms zu erhalten.

In dieser Beziehung ist die Nervosität verständlich. Die Entwicklung der nächsten Zeit kann noch sehr stark durch Zufälligkeiten bestimmt werden. Dabei liegen zwei Gefahren vor: die einer Regierungskrise und das drohende Anwachsen der internationalen Spekulation.

Die Preisherabsetzungsversuche.

Zucker, Kohle und Papier sollen zuerst billiger werden.

Der von den augenblicklichen Regierungskreisen in Polen im allgemeinen gut informierte „Expreß Poranny" bringt nähere Einzelheiten über die Art der Durchführung der Deflationspolitik der Regierung. Danach soll angeblich bereits im Laufe des Dezember für eine Reihe von Gegenständen des ersten Bedarfs der Preis nicht unerheblich gesenkt werden.

An erster Stelle wird der Zucker genannt, der jetzt 1,25 bis 1,35 Zloty für das Kilogramm im Kleinverkauf kostet und dessen Preis bis auf 1 Zloty für das Kilogramm gesenkt werden soll. Nach statistischen Angaben werden etwa 300 000 To. Zucker jährlich in Polen im Kleinhandel abgesetzt, für die also nach einer Preissenkung 75 Mill. Zloty weniger ausgegeben werden würden.

An zweiter Stelle soll der Inlandspreis der Kohle um 20 Prozent gesenkt werden. Man erwartet, daß diese Preissenkung automatisch eine Senkung des Strompreises und anderer Artikel ersten Bedarfs, deren Herstellung in erster Linie von den Kohlenkosten abhängig ist, nach sich ziehen wird.

Weiter soll bereits im Dezember eine Senkung der Eisenbahntarife erfolgen, der sich, den Wünschen der Regierung entsprechend, wiederum verbilligend auf die Petroleum-, Eisen- und Papierpreise auswirken soll.

Bemerkenswert ist, daß in diesem Zusammenhang angekündigt wird, daß die Regierung auch energisch auf eine Senkung der Preise des Glühlampenkartells hinwirken werde. Gerade auf diesem Gebiet hat sich gezeigt, daß die kartellfreien Fabriken in Polen bedeutend billiger liefern.

Die Aktion der Regierung verfolgt nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Ziele.

Die polnische Eisenhüttenindustrie im Oktober.

Im Oktober d. J. wurden von den polnischen Eisenhütten insgesamt 36 317 Tonnen Roheisen (September 35 619 Tonnen), 85 400 Tonnen Stahl (71 997) und 61 278 Tonnen Walzerzeugnisse (57 149) produziert. Durch das Eisenhüttensyndikat wurden Inlandsaufträge auf 22 977 Tonnen vermittelt (um 5073 Tonnen weniger als im September), wovon 3492 Tonnen auf Regierungsaufträge (+ 291 Tonnen) und 19 485 Tonnen auf Privataufträge (— 5361 Tonnen) entfielen. Ausgeführt wurden 12 540 Tonnen Walzeisen und 3052 Tonnen Röhren gegenüber 14 468 Tonnen bzw. 4252 Tonnen im September. Ende Oktober waren in den polnischen Eisenhütten 33 549 Arbeiter beschäftigt, d. h. um 223 mehr als Ende September d. J. und 659 mehr als Ende Oktober 1934.

Polen im Internationalen Holzabkommen.

Auf der in diesen Tagen in Kopenhagen stattgefundenen Internationalen Holzkonferenz, an der Vertreter der Holzausfuhrländer Finnland, Schweden, Polen, Österreich, Rumänien, Tschechoslowakei, Jugoslawien und der Sowjetunion teilnahmen, wurde eine Vereinbarung darüber erzielt, daß die Ausfuhr von Nadelschnittholz im kommenden Jahr im Verhältnis zur Ausfuhr der Jahre 1934 und 1935 verringert werden soll, damit das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage in den Abnahmeländern wieder hergestellt wird. Polen, das bereits im Jahre 1935 seine Nadelschnittholzausfuhr eingeschränkt hat, hat im Rahmen dieser Vereinbarung ein Kontingent zuerkannt bekommen, das den polnischen Interessen vollkommen entspricht und ihm auch eine gewisse Bewegungsfreiheit in der Ausfuhr einräumt, so daß sogar mit einer Steigerung der Ausfuhr gerechnet werden kann.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 25. November. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.75—46,95, Prag: Ueberweisung 468,50, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,10, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,25, Kopenhagen: Ueberweisung 86.00, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung 77,25.

Warschauer Börse v. 25. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89.92, 90.10 — 89,74, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 359.40, 360,12 — 358.68, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,20, 117.49 — 116.91, London 26.26, 26.33 — 26.19, Newyork 5.32, 5,33¼ — 5,30¾, Oslo 131,90, 132,23 — 131.57, Paris 35,01, 35.08 — 34.94, Prag 21 97, 22,01 — 21,93, Riga —, Sofia —, Stockholm 135.35, 135 68 — 135,02, Schweiz 171,90, 172,24 — 171,56, Tallin —, Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 25. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,27—12,30, Holland 167,98—168,32, Norwegen 61,61 bis 61,73, Schweden 63,25—63,37, Belgien 42,02—42,10. Italien 20,13 bis 20,17, Frankreich 16,36—16,40, Schweiz 80,32—80,48, Prag 10,26 bis 10,28, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zl., do. kleine —,— Zl., Kanada 5,20 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,15 Zl., 100 Schweizer Franken 171,15 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden 98,75 Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge —,— Zl., holländischer Gulden 357,75 Zl., Belgisch Belgas 89,40 Zl., ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	12.50—12.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.00—16.00	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	13 75—14.25	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Hafer	15.00—15.75	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.80
Roggenmehl (55%)	18 50—19.50	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenmehl E (0-65%)	27.00—27.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.25—3 50
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenkleie	9.75-11.00	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
Winterraps	42.50—43.50	Heu, lose	6.00—6.50
Rübsen	40.50—41.50	Heu, gepreßt	6.50—7.00
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose	7.00—7.50
blauer Mohn	62 00—64.00	Netzeheu, gepreßt	7 50—8.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Leinkuchen	16.75—17.00
blaue Lupinen	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97%, gereinigt	110 00—120.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	34.00—36.00	Sojaschrot	20.50—21.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2568,8 to, davon 938 to Roggen, 265 to Weizen, 668 to Gerste, 110 to Hafer.

Warschau, 25. November. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 20,00—20,50, Sammelweizen 19,50—20,00, Roggen I 13,25—13,50, Roggen II 13,00—13,25, Einheitshafer 15,25—15,75, Sammelhafer 14,75—15,25, Braugerste 16,25—17,00, Mahlgerste 14,50—15,00, Grützgerste 14,00—14,25, Speisefelderbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 32,00—35,00, Wicken 22,00—23,00, Peluschken 24,00—25,00, doppelt ger. Seradella 20—21, bl. Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen 9,75—10,25, Winterraps 43,50—44,50, Winterrübs. 42.00—43,00, Sommerrübsen 42,00—43,00, Leinsamen 33,50—34.50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—100,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 120—130, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—90, blauer Mohn 65,00—67,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —,—, B 24,00—26,00, C —,—, D 23,00—24,00, E —,—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A —,—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23.00, 0-55% 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrot-Nachmehl 0-90% 16,00—17.00, grobe Weizenkleie 10,50—11.00, mittelgr. 9,50—10,00, fein 9,50—10,00, Roggenkleie 8,50—9 00, Leinkuchen 16,00 bis 16,50, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 22,50—23,00, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 3154 to, davon 685 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 25. November Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 110—125, Weißklee 70—100, Schwedenklee 170—200, Gelbklee enth. 50—60, Gelbklee i. Kappen 20—30, Wundklee 60—70, Inkarnatklee n. Ernte —,—, engl. Raygras 60—70, Timothee 20—25, Seradella 12—14, Sommerwicken 21—22, Peluschken 22—25, Winterwicken —,—, Viktoriaerbsen 28—32, Folgererbsen 20—24, Felderbsen 21—24, Winterraps neu. Ernte 42—45, Sommerrübsen 41—43, Leinsamen —,—, Leinsaat neuer Ernte 36—38, Blaumohn 55—59, Weißmohn 57—66, Buchweizen —,— gelbe Lupinen 11—13, blaue Lupinen 9—11, Senf 30—34.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 26. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	115 to	13.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.00	Gerstenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	17.50—17.75	Winterraps	41.00—44.00
a) Braugerste	15.00—15.50	Winterrübsen	39.00—41.00
b) Einheitsgerste	14.00—14.25	blauer Mohn	58.00—62.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	Senf	34.00—36.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37 00—39.00
Hafer	15 50—16.25	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	21.00—21.50	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	20.50—21.00	Seradella	—.—
„ I 0-55%	20.00—20.50	Felderbsen	21.00—23 00
Roggenm. II 45-55%	17.25—17.75	Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Roggen-nachmehl 0-90%	15.00—15.50	Folgererbsen	20.00—23.00
Weizenm. I A 0-20%	31.50—33.50	Tymothee	—.—
„ I B 0-45%	30.50—31.50	blaue Lupinen	10.25—10 75
„ I C 0-55%	29.75—30.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
„ I D 0-60%	28.75—29.75	engl. Raygras	—.—
„ I E 0-65%	27.75—28 75	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II A 20-55%	25.25—26.25	Weißklee	70.00—90 00
„ II B 20-65%	24.75—25 75	Rotklee, unger.	80.00—90.00
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	95.00—115.00
„ II D 45-65%	23.00—24.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	17 gr
„ II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
„ II F 55-65%	18.75—19.25	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	20.75—21.25	Leinkuchen	16.50—17 00
Roggenkleie	9.25—9.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00, Schwedenklee 160.00—180.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 20.00—20.50

„ 65% z. Ausf. nach Danzig 19.50—20.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen stetiger, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	611 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	45 to
Weizen	231 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	293 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	60 to	blauer Mohn	3½ to	Kuchen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	399 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	118 to	Seradella	— to	Wicken	15 to
Weizenmehl	35 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenschrot	— to
Viktoriaerbsen	— to	Senf	4 to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	15 to	Roggenschrot	30 to
Folger-Erbsen	— to	Hanfsamen	15 to	Leinkuchen	— to
Roggenkleie	95 to	Zwiebel	— to	Speisebohnen	15 to
Weizenkleie	140 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 2247 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn vom 25. November. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 105—125 Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 90—110, Schwedenklee 165—175, Gelbklee 40—55, Gelbklee i. Kappen 25—30, Inkarnatklee 38—40, Wundklee 40-60, Reygras neuer Ernte 60—70, Tymothe 20—25, Seradella 18—20, Sommerwick. 21—23, Winterwick. 75—85, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 28—32, Felderbsen 20—25, grüne Erbsen 21—25, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 32—36, Raps n. Ernte 39—42, Rübsen n. Ernte 38—40, Saatlupinen, bl. 8—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 38—42, Hanf 45—55, Blaumohn 60—64, Weißmohn 52—60, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Viehmarkt.

London, 25. November. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacon Nr. 1 sehr mager 73, Nr. 2 mager 71, Nr. 3 — 70, Nr. 1 schwere sehr magere 73, Nr. 2 magere 71, Sechser 70. Polnische Bacons in Hull 76—78, in Liverpool 77—82. Der Markt stand im Zeichen rückläufiger Preisbewegungen.